

IDEEN FÜR MEHR!

Ganztätig lernen.

„Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Prof.Dr. Olaf-Axel Burow
Universität Kassel

Ganztagschule als Kreatives Feld – Chancen für eine neue Schulkultur

Frankfurt 21.6.2010

Infos & downloads:

www.uni-kassel.de/fb1/burow

www.art-coaching.org

Drei Grundfragen:

I Bildungspolitische und lernpsychologische Argumente:

Warum Ganztagschule?

II Schulqualitätsforschung:

Ganztagschule – die „bessere“ Schule?

III Schulentwicklungsforschung:

Wie können wir „gute“ Ganztagschulen entwickeln?

I. Warum Ganztagschule?

- Ganztagschule ist international die Regel
- Bessere Vereinbarkeit von Kind und Beruf
- Mehr Bildungsgerechtigkeit aufgrund längerer Lernzeit
- Überwindung der „Grammatik“ der Unterrichtsschule.
Weiterentwicklung der Lehr-, Lern- und Lebenskultur
- Differenziertere Lehr/Lern-Arrangements mit dem Ziel der Optimierung von Lernchancen: Begabungsförderung für Alle!
- Schule als Raum für Gemeinschaftserleben, soziales und interkulturelles Lernen, Partizipation und Demokratielernen
- Aber: Schule kann das nicht allein leisten, sondern muss Bestandteil kommunaler bzw. regionaler Bildungslandschaften werden
- Wege zur „gesunden“ und „ökologischen“ Schule

II. Was sind Erfolgsfaktoren „guter Schulen“?

1. Professionelle Führung	Beständig und zielgerichtet , ein auf Partizipation ausgerichteter Ansatz, der führende Fachmann
2. Geteilte Visionen und Ziele	Einigkeit über Ziele , Beständigkeit im Handeln , Kollegialität und Zusammenarbeit
3. Attraktive Lernumgebung	Eine von Ordnung bestimmte Lernatmosphäre , eine attraktive Lernumgebung
4. Konzentration auf Lehren und Lernen	Maximale Ausschöpfung der Lernzeit , Bedeutsamkeit von Schule , Konzentration auf Leistung
5. Zielgerichtetes Unterrichten	Effiziente Organisation , Zielklarheit, strukturierte Unterrichtsstunden
6. Hohe Erwartungen	Insgesamt hohe Erwartungen , Erwartungen kommunizieren , für individuelle Herausforderungen sorgen
7. Positive Verstärkung	Klare und faire Disziplin , Rückmeldung (Feedback)
8. Lernfortschrittskontrolle	Kontrolle von Schülerleistungen , Bewertung schulischer Leistungen
9. Rechte und Verantwortlichkeiten	Das Selbstvertrauen von Schülern stärken , verantwortungsvolle Aufgaben
10. Partnerschaft zwischen Eltern und Schule	Einbezug der Eltern in das Lernen ihrer Kinder
11. Lernende Organisation	Schulbezogene Personalentwicklung

Quelle: Metaanalyse des Institute of Education der Universität London für das Office for Standards in Education (OFSTED, Sammons, 1995) - H.G.Rolff 2-2008

Ganztagsschule – die „bessere“ Schule?



Burow & Pauli 2006

„How the world's best performing school-systems come out on top“

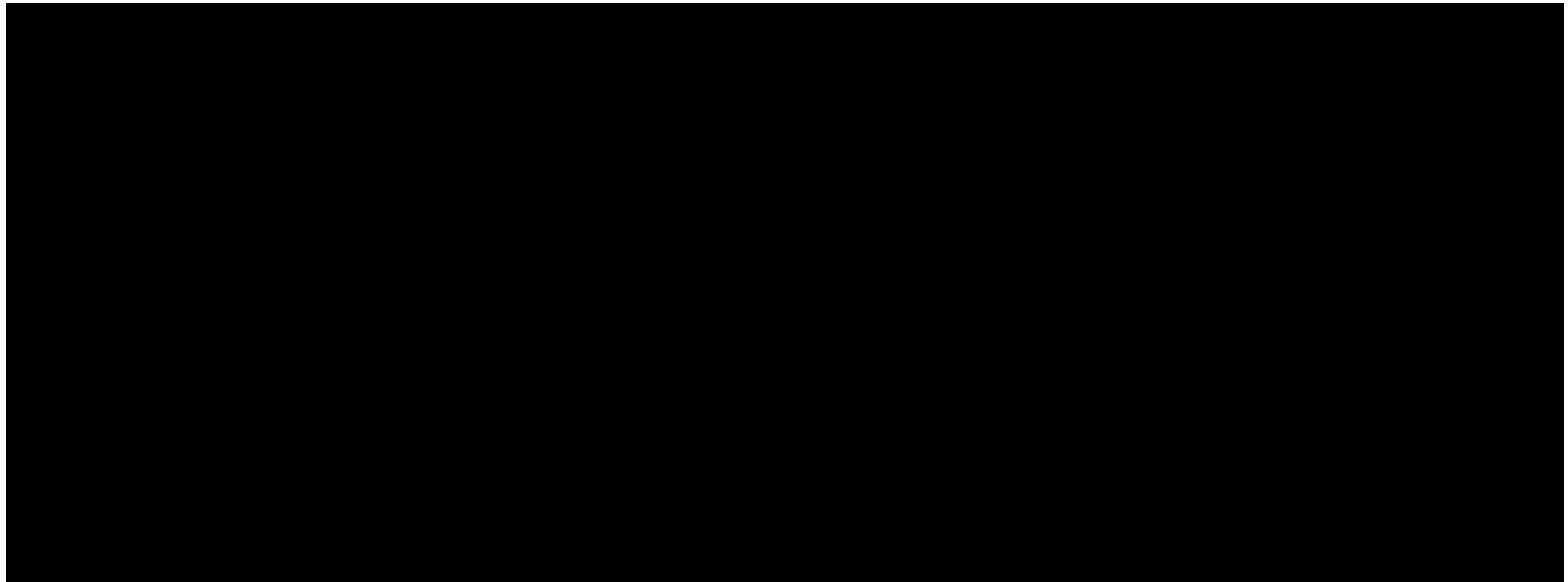
1. **Gute L-Ss Beziehung**
2. **Engagierte und visionäre Führungskräfte: „Leadership“**
3. **Kultur kooperativen, „inkluisiven“ Lernens auf der Grundlage gemeinsam getragener Ziele**

Quelle: Barber, M./Mourshed, M.i.A. von McKinsey, Sept. 2007

GTS bieten mehr Gestaltungsraum für

- neue Beziehungskulturen
- neue Formen unverschulter Lehrens & Lernens
- die Entwicklung einer demokratischen Schulgemeinde
- die Verwirklichung von Projekten
- die Berücksichtigung individueller Talente

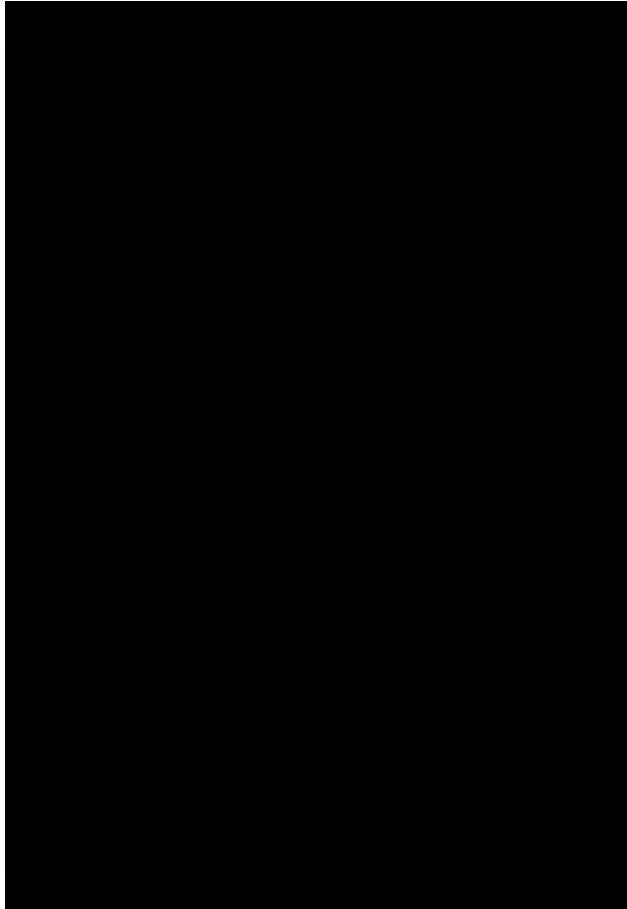
GTS – Ja oder Nein?
Nicht die Wissenschaft – Sie
müssen entscheiden!



III

Sieben Wege zur „guten“ Ganztags-Schule

1. Zugang: Die "Weisheit der Vielen" nutzen



Surowiecki behauptet:

- I: **Mehrheitsentscheidungen** sind weiser als Entscheidungen von Einzelpersonen

- II: Die **Kooperation von Menschen verschiedener Expertise und Intelligenz** garantiert bessere Outputs als Einzelentscheidungen

Der beste Schulentwicklungsexperte ist eine vielfältig gemischte Gruppe aus L, Ss, E & anderen.

Das Wissen **aller** Beteiligten nutzen: Future Search Conference

Marvin Weisbord (1997/2001).

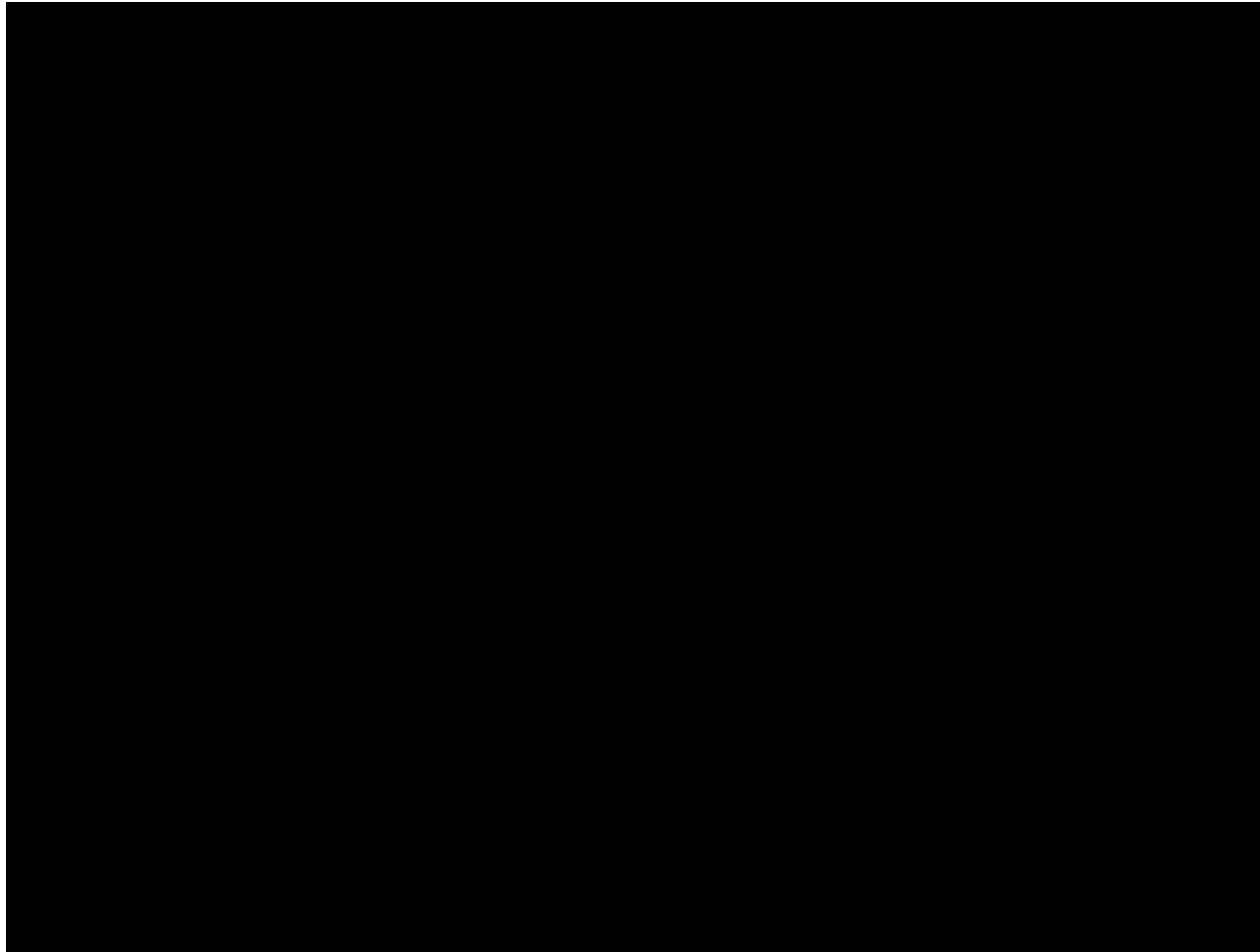
Die **Zukunftskonferenz** ist ein ein sechsstufiges partizipatives Zukunftsforschungs- & findungsverfahren.

Prinzipien:

- Das ganze offene System in einen Raum bringen
- Fokus auf innere Zukunftsbilder- und wünsche (Vision)
- Gemeinsamkeiten statt Konflikte
- Selbststeuernde Gruppen ohne Moderatoren, um Selbständigkeit zu fördern



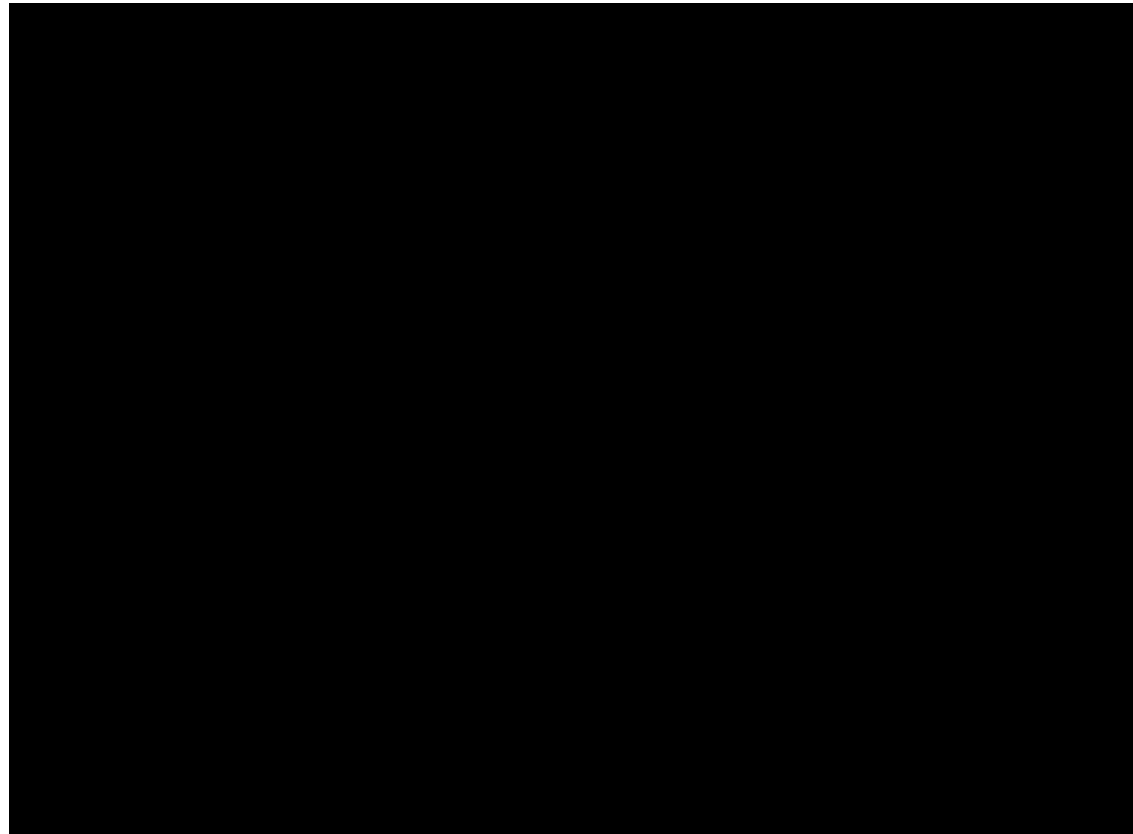
Schüler/innen lernen eingreifende Zukunftsgestaltung



Teamplay im Fussball als Vorbild für Schulentwicklung?

Teamwork ist für viele menschliche Aktivitäten fundamental. Derzeit erlebt es die ganze Welt: bei der Fußball-WM. Doch kann man gute Teamplayer und Mannschaften auch rein wissenschaftlich bewerten?

Forscher um Luís Nunes Amaral von der Northwestern University in Evanston, Illinois, haben sich an eine Antwort auf diese Frage gemacht. Und jetzt mit mathematischen Modellen demonstriert, dass es funktioniert.

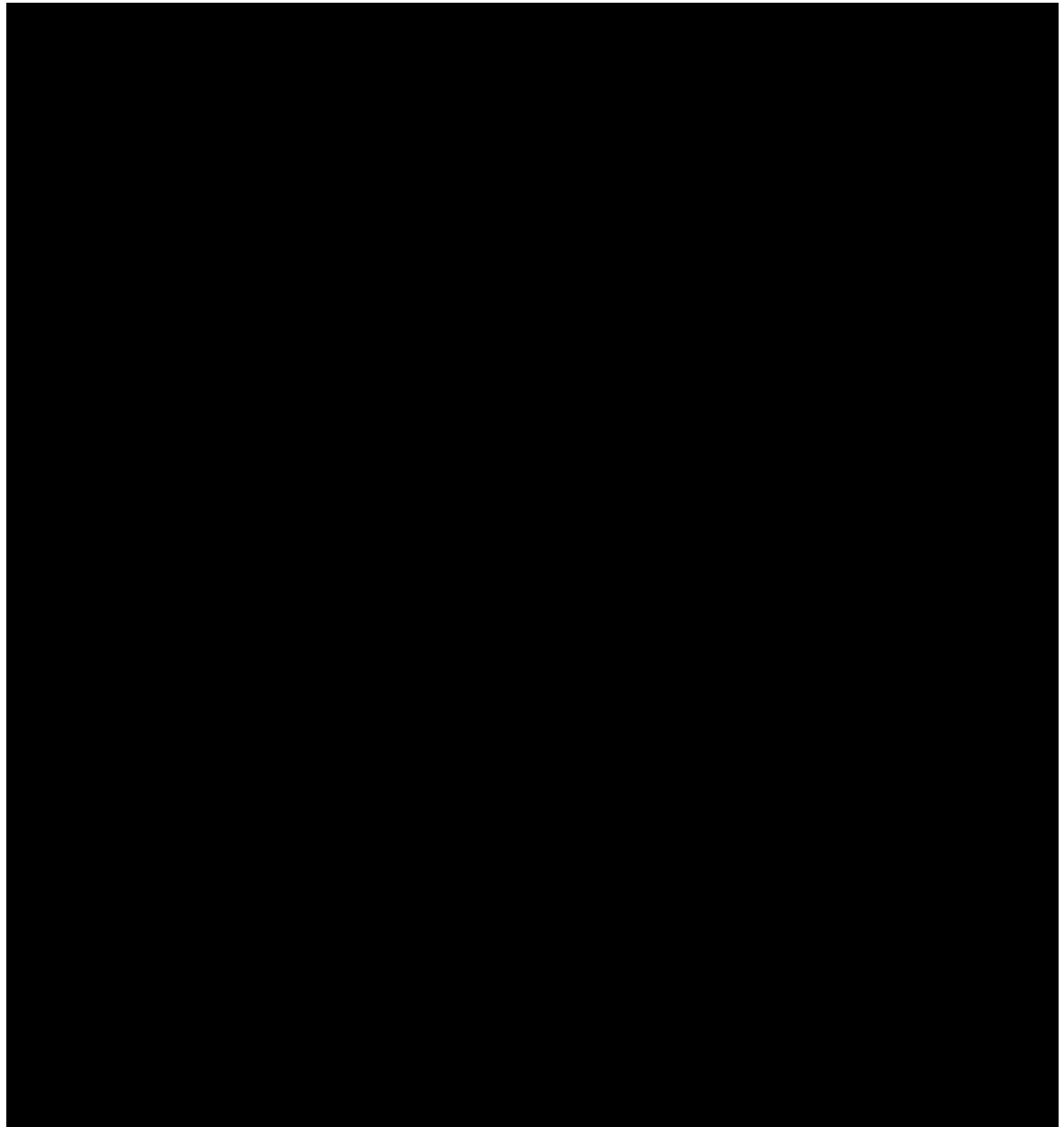


Verknüpfungen sind entscheidend!

Die drei Begegnungen in der K.-o.-Runde der spanischen Nationalmannschaft bei der EM 2008:

US-Forscher bewerteten Fußballmannschaften und -spieler mit Hilfe von mathematischen Modellen. Spieler betrachteten sie dabei als Knotenpunkte innerhalb eines Netzwerks.

Die Gesamtleistung der Mannschaft ist demnach umso besser, je mehr Verknüpfungen sie zwischen diesen Knotenpunkten herstellt.



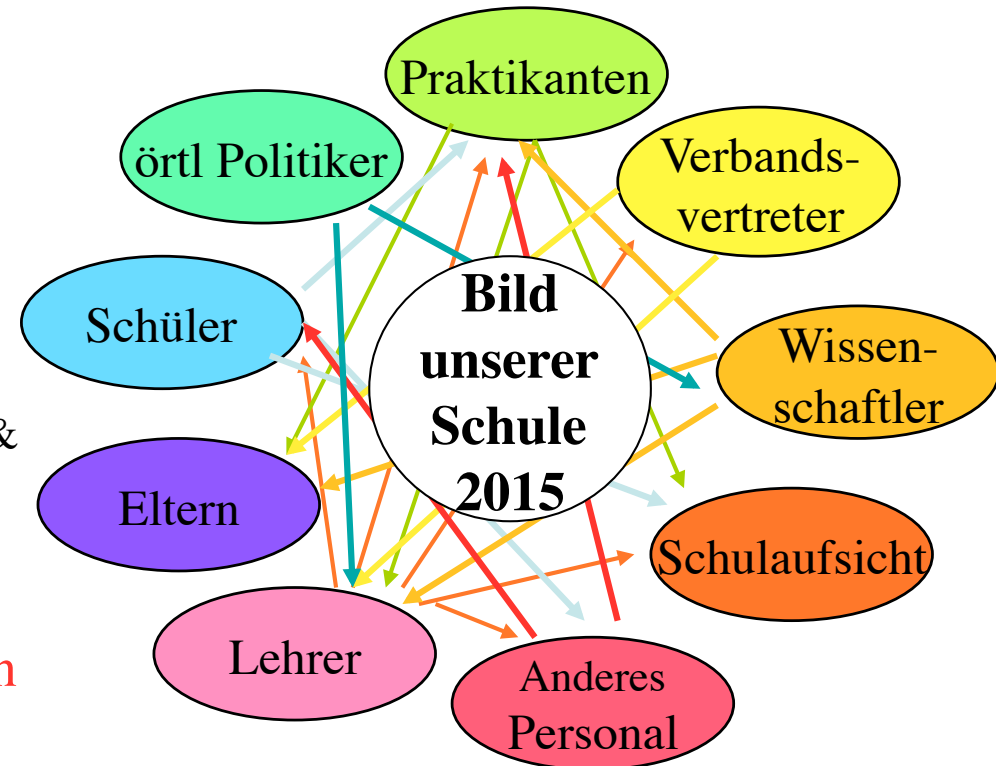
Was Zukunftswerkstätten bewirken:

Wie soll unsere Ganztagschule aussehen?

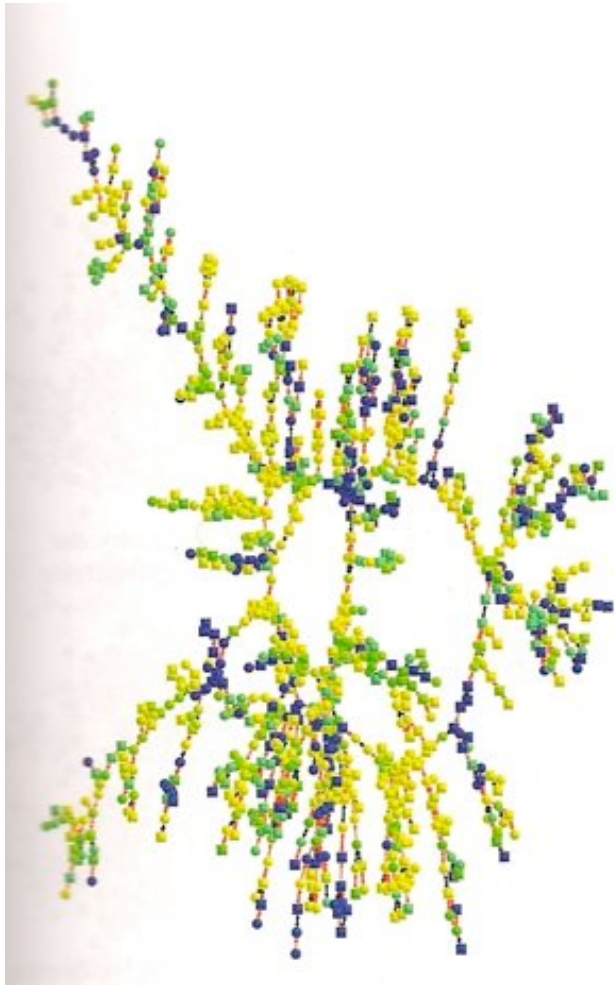
Schaffung eines kohärenten Feldes

Wirkungen:

- Förderung persönlicher und fachlicher Kontakte
- **Aufbau von sozialen Netzwerken**
- Nutzung der Weisheit der Vielen
- Verständnis für unterschiedliche Kulturen - Neue Perspektiven
- Steigerung von Motivation, Leistung & Innovationskompetenz
- Förderung von Systemdenken
- Die Entdeckung des **common ground** als Keim von **Kreativen Feldern**



Das Wissen der Vielen ist in Feldern organisiert: Glück ist ebenso wie Lernmotivation ansteckend!

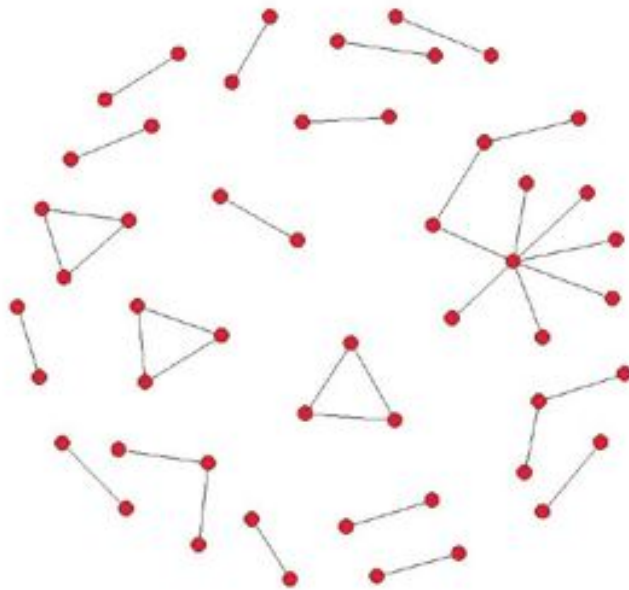


- Ein Netzwerk von 1020 Freunden, Ehepartnern, Kindern aus der Framinghamer Herzstudie des Jahres 2000. Jeder Knotenpunkt repräsentiert eine Person. Kreise stehen für Frauen, Quadrate für Männer. Die Farbe der Linie zwischen den Knotenpunkten steht für die Art der Beziehung: schwarz für Geschwister, rot für Freunde & Partner.
- Die Farbe des Knotenpunkts gibt das Glücksempfinden der jeweiligen Person an: Blautöne stehen für die am wenigsten glücklichen, Gelbtöne stehen für die glücklichsten Personen, Grüntöne sind Zwischenwerte.
- **Unglückliche und glückliche Personen neigen zur Konzentration.**
- **Außerdem befinden sich unglückliche Personen überwiegend am Rande des Netzwerks.**

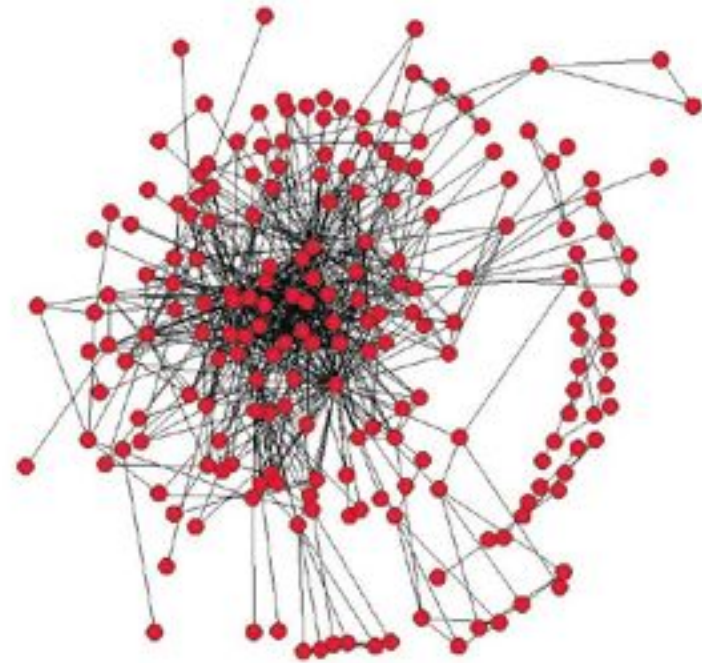
Quelle: Fowler: Dynamic Spread of Happiness.

Wie entstehen Innovationen?

- Patentindikator:
Angemeldete Ko-Patente in Nordhessen und Großraum
Jena in 2003

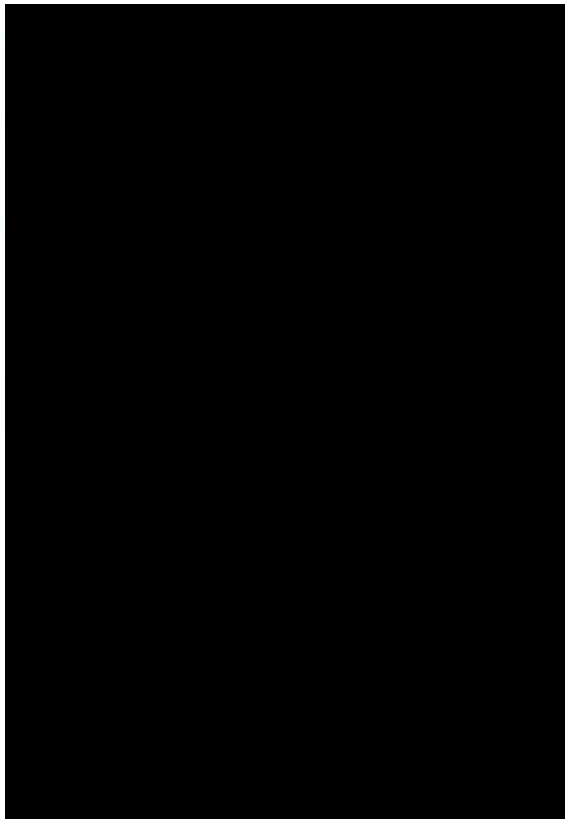


NH



Jena

How to start a Revolution: Auf den Tipping Point kommt es an!



1. Der Ansteckungsfaktor

Ideen, Produkte, Botschaften und soziale Bewegungen verbreiten sich wie Epidemien.

Wo sind ansteckende pädagogische Ideen?

2. Das Gesetz der Wenigen:

Das Gesetz der Wenigen sagt, dass es ein paar ungewöhnliche Leute da draußen gibt, die eine Epidemie auslösen können. Man muss sie nur finden. (Kenner, Vernetzer, & Verkäufer)

Wer sind die Wenigen in der Pädagogik?

3. Der Verankerungsfaktor:

Die Lehre der Verankerung ist dieselbe. Es gibt eine Methode, Information so zu verpacken, dass sie unwiderstehlich ist. Man muss sie nur finden. (S.154)

Wie verpackt man pädagogische Ideen so, dass sie unwiderstehlich werden?

2. Zugang:

„Belohnende“ Lehr-/Lernumgebungen schaffen!

- Bei aller Tätigkeit fragt das Gehirn laut Hüther, Roth und Spitzer auch beim Lernen, ob sich der Aufwand lohnt. Zentral ist die **Belohnungserwartung**, die von der **Belohnungserfahrung** abhängt

Belohnungen können sein:

- Materielle Belohnungen
- Lob und Anerkennung durch Lehrer, Eltern, Freunde, Wertschätzung
- Aussicht auf Erfolg
- Selbstwirksamkeit, Freude

Leistungssteigerung vor allem durch motivationale & emotionale Faktoren!!!

Die Hirnforschung bietet eine klare Antwort: Auf **Belohnung und Freude** kommt es an!

Mesolimbisches System:

Reaktion auf neuartige, überraschende Reize

Antrieb durch Versprechen von Belohnung (*Dopamin*)

Belohnungssystem (*hirneigene Opiate*)



Weniger Lehren – mehr Lernen!

Ein Rätsel:

In Bremen fanden zum dritten Mal Sommercamps für Drittklässler statt. „Überwiegend Kinder ausländischer Herkunft bekamen jeden Tag zwei Stunden Sprachunterricht, arbeiteten ebenso lang an Theaterstücken, die zum Schluss aufgeführt wurden, und es blieb jede Menge Zeit zum Spielen, Toben und für Abenteuer. Es wurde von der Jacobs-Stiftung bezahlt und vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung untersucht. Dritter im Bund war der Bildungssenator.

Das Ergebnis der Auswertung ist so sensationell, dass Petra Stanat und Jürgen Baumert vom MPI es gar nicht glauben wollten. Die Sprachkompetenz der Kinder hatte sich in dieser Zeit um die Effektstärke von 0.31 verbessert. Auch noch im Posttest drei Monate später. Das, so Baumert, entspricht dem Fortschritt von eineinhalb Schuljahren. Weil manches der Ausnahmesituation geschuldet sei, zieht er einen Teil wieder ab und sagt **>mit einem Jahr Lernfortschritt in den drei Wochen sind wir auf der sicheren Seite.<**

Ein Jahr in drei Wochen... - Wie ist das möglich?

Reinhard Kahl „Ein schöner Sommer“ in: Pädagogik 9/06, S.64

Ein Schweizer Gymnasium geht neue Wege – mit einem überraschenden Ergebnis

„Anstelle der wöchentlichen Anzahl von Lektionen für jedes der Fächer“ erhielten die Schülerinnen und Schüler in der Sek II „einen Semesterauftrag mit Aufgaben und definierten Lernzielen, die selbständig oder in Gruppen erarbeitet werden mussten.

Die Begleitung und Betreuung durch die Lehrpersonen erfolgte im Rahmen von wöchentlich stattfindenden Sprechstunden oder im direkten persönlichen Kontakt“, zum Teil auch per E-Mail, zwischen Lehrpersonen und Schülern.

„Die Überprüfung und Beurteilung der Lernzielerreichung erfolgte mittels verschiedener Prüfungsformen“

(Binder/Feller-Länzlinger 2005, S. 7).

Das ist doch gar nicht übertragbar...

- Das erste Semester ist **extern evaluiert** worden, weitere interne Erhebungen sind inzwischen erfolgt, die den Unterschied zum Pionierjahrgang erhoben haben und das Projekt anpassten.
- Aufgrund dieser Vorlagen ist der Versuch vor einigen Monaten durch einen Beschluss des Zürcher Bildungsrates generalisiert worden. **Nunmehr gehört das „Selbstlernsemester“ zum Curriculum der Kantonsschule Wetzikon** und wird so zur **Standarderfahrung aller Schülerinnen und Schüler**, die den gymnasialen Lehrgang durchlaufen.
- Die Ergebnisse des ersten Semesters lassen sich im Vergleich mit einer Kontrollgruppe so darstellen.

Mythos traditioneller Unterricht?

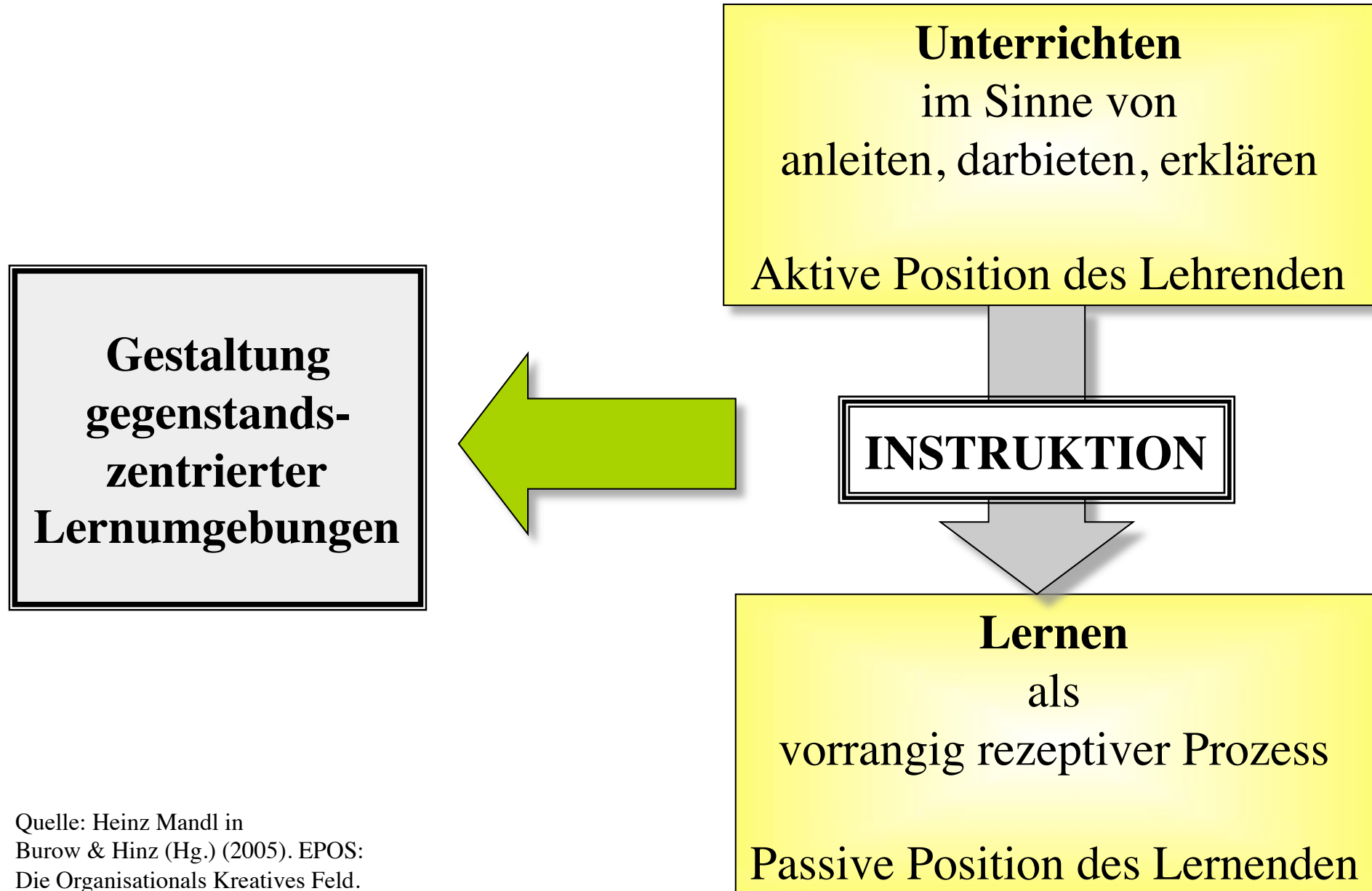
1. **Die vorgegebenen Lernziele wurden in allen acht Fächern im gleichen Ausmass wie im Normalunterricht erreicht.** Einzig in zwei Klassen mit Sprachprofil hatten die Schüler mehr Schwierigkeiten mit Mathematik.
2. Die Semesteraufträge waren in allen Klassen als Lernvorgaben geeignet.
3. Die Lernzielüberprüfung war für die Lehrkräfte in der zweiten Semesterhälfte eine starke Belastung.
4. Die Formen der Lernbegleitung mussten von den Lehrkräften aufwändig entwickelt werden.
5. **In der Einschätzung aller Beteiligten haben die Schüler nicht nur fachliche, sondern vor allem auch überfachliche Kompetenzen wie anspruchsvollere Lernstrategien ausbilden können.**

Bessere Ergebnisse durch mehr Selbstlernen?

6. **Alle Beteiligten beurteilen das Selbstlernsemester positiv. Knapp 70 Prozent der Schüler geben an, sie hätten mit dieser Form besser gelernt als im gewohnten Unterricht.** (ebd., S. 4/5).
- Auf dieser Linie sagten Lehrerkräfte in den Interviews:
„Es war ernüchternd für mich. Die Schülerinnen und Schüler brauchten mich nicht ...
- Oft wollten (sie) nicht, dass man sich darum kümmert, wie sie lernen ...
- Sie wollten nicht, dass ich als Lehrperson in ihre Welt der Lerngruppe eindreinge“ (ebd., S. 26).

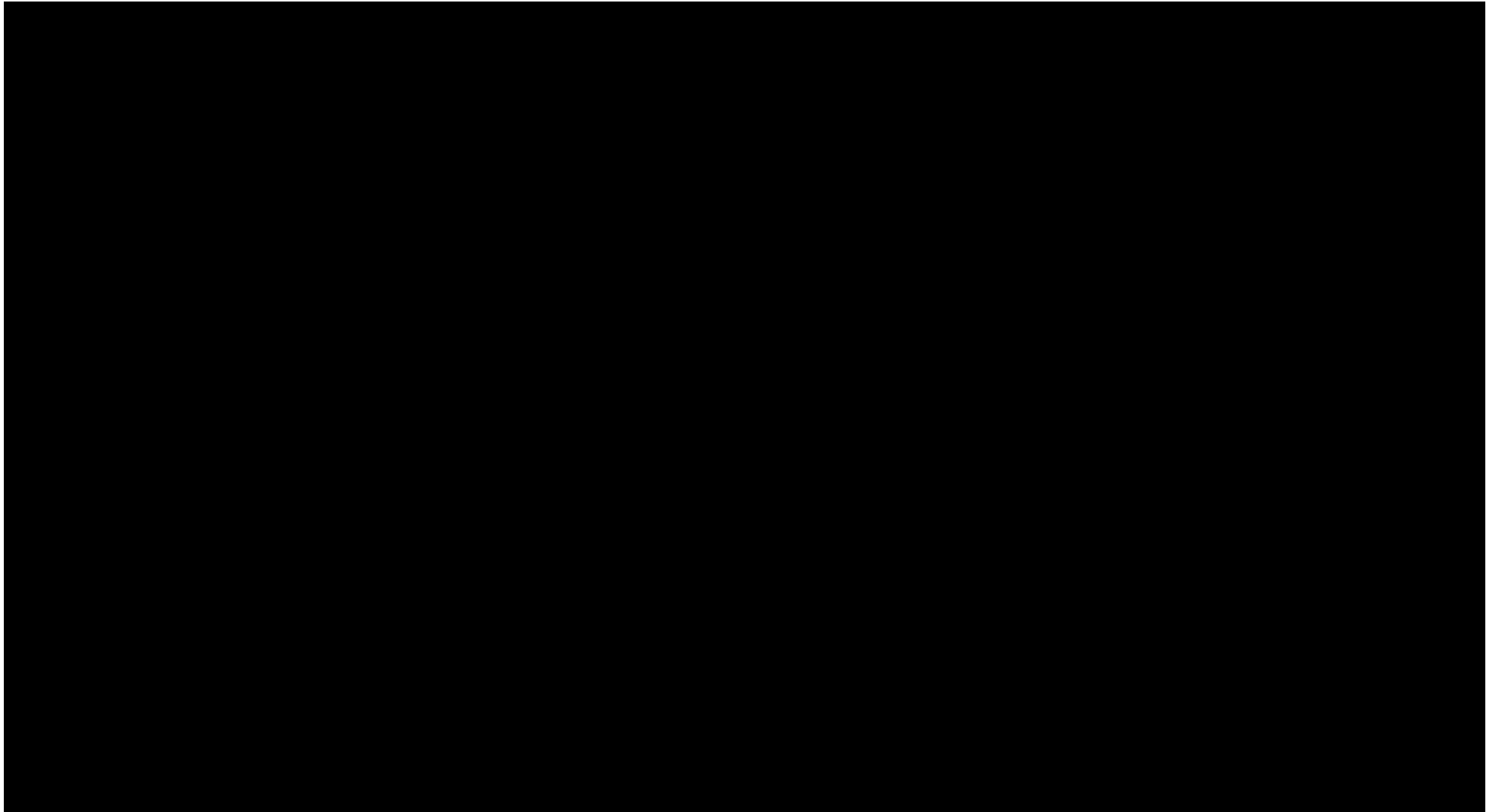


Traditionelle Auffassung vom Lehren und Lernen

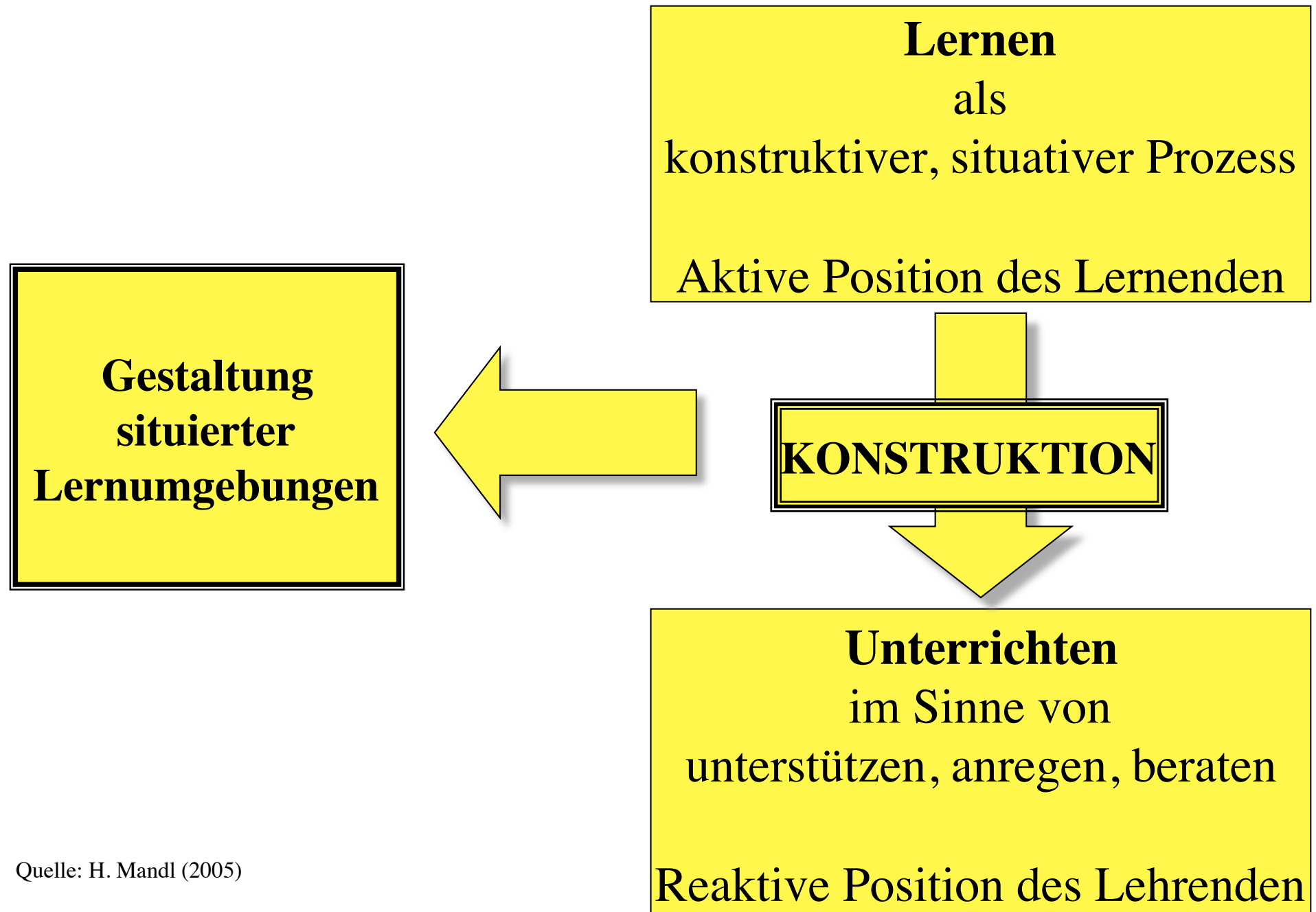


Quelle: Heinz Mandl in
Burow & Hinz (Hg.) (2005). EPOS:
Die Organisationals Kreatives Feld.

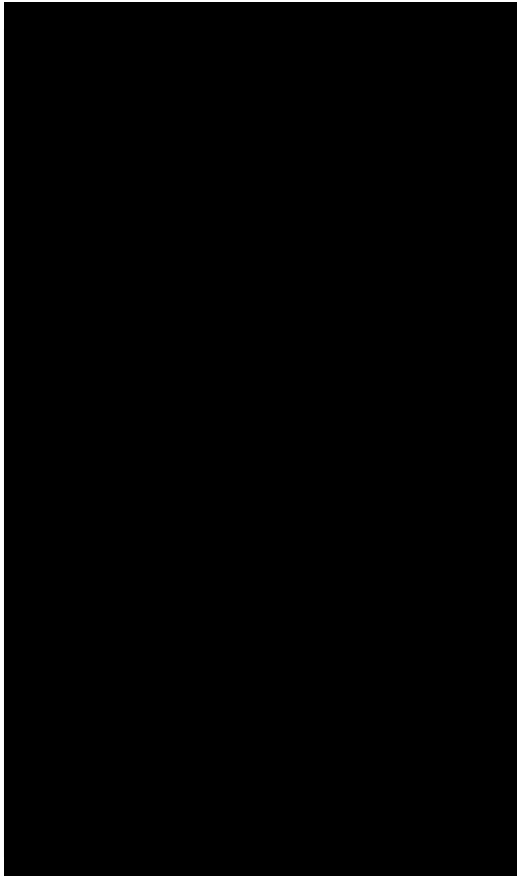
Abschied von der Trichtertheorie des Lernens!



Konstruktivistische Auffassung vom Lernen

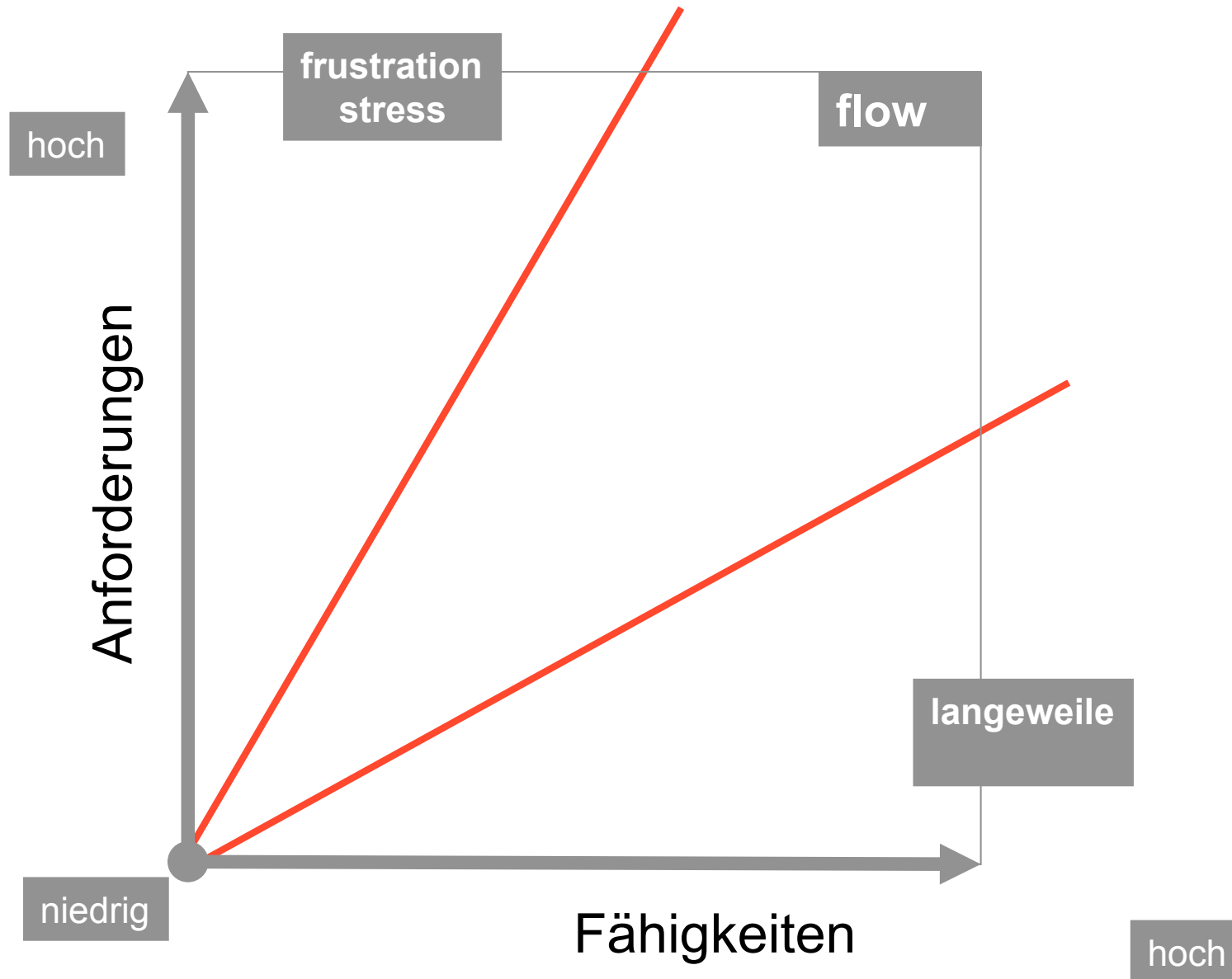


Ganztagschule ermöglicht mehr flow-Situationen, wenn sie **mehr freie Lernorte** schafft

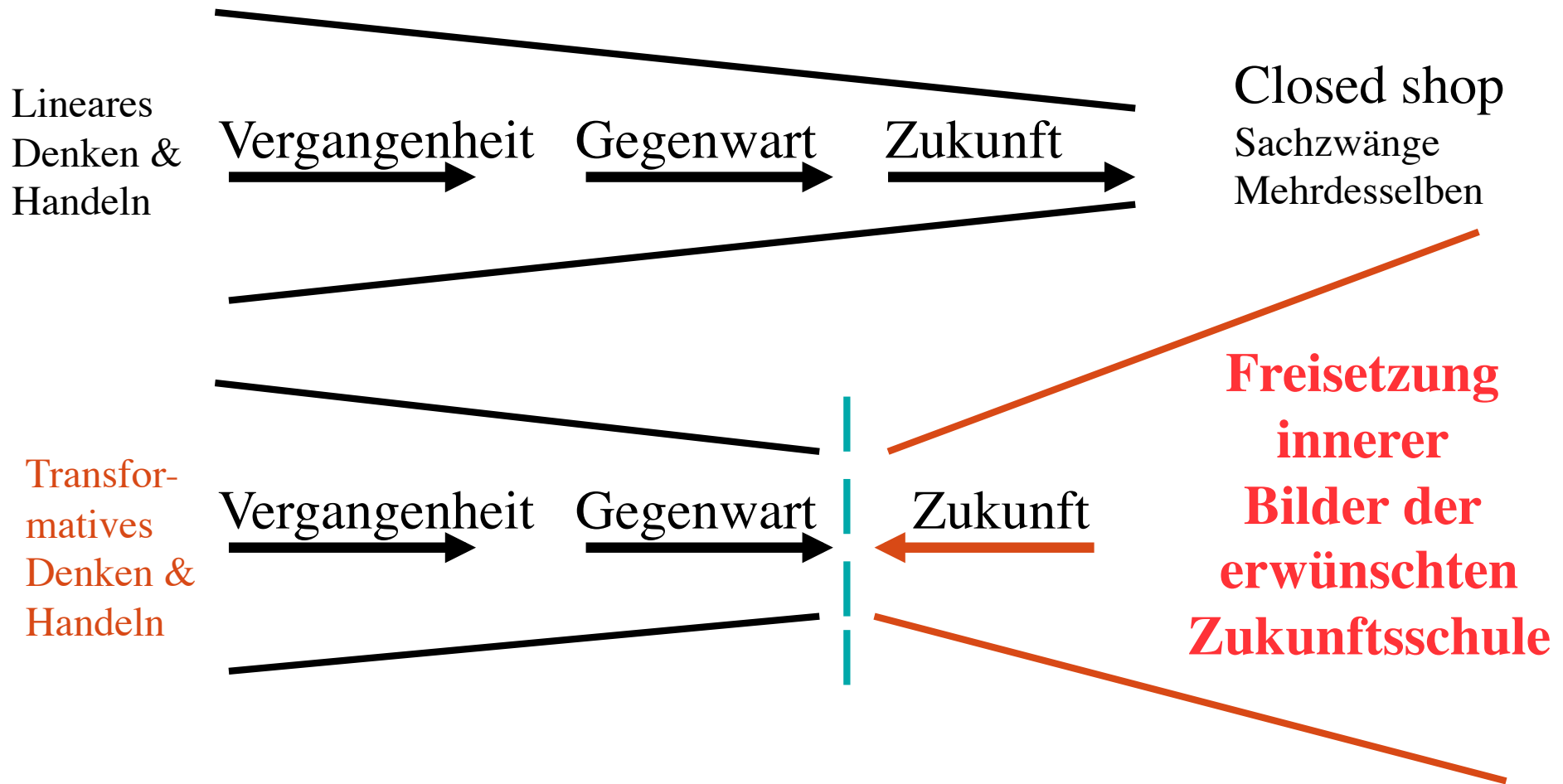


- Csik kann aufgrund langjähriger Untersuchungen belegen, dass erfolgreiches Lernen im „flow“ erfolgt.
- Die Hirnforschung (Spitzer, Hüther, Bauer) belegt, dass **persönliche Bedeutsamkeit & unterstützende Beziehungen** sowie **Freude am Lernen** entscheidend sind.
- Gladwell (2009) zeigt in „Überflieger“, dass **Talent** daraus entsteht, dass man entdeckt, was man gerne macht und darin gefördert wird.
- **GTS bieten mehr freie Lernorte!**

„Lernen im flow“ – mehr inzidentelles L



3. Zugang: Funktion statt Konvention: Der Blick auf die Gegenwart *aus* der erwünschten Zukunft, die *partizipativ* entwickelt wird:



Wind of Change



Take me to the magic of the moment
On a glory night

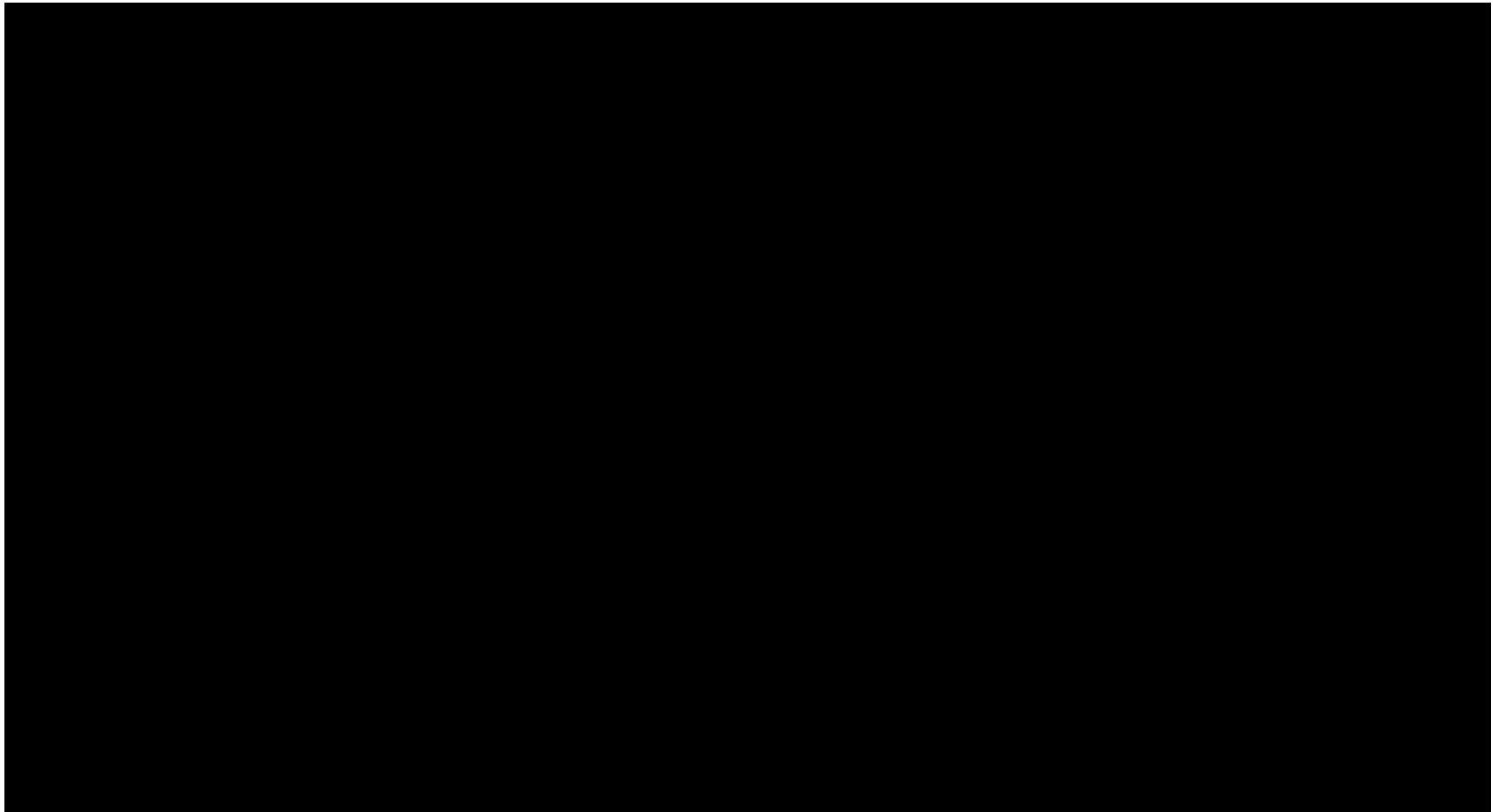
Where the children of tomorrow share their dreams
With you and me

Take me to the magic of the moment
On a glory night

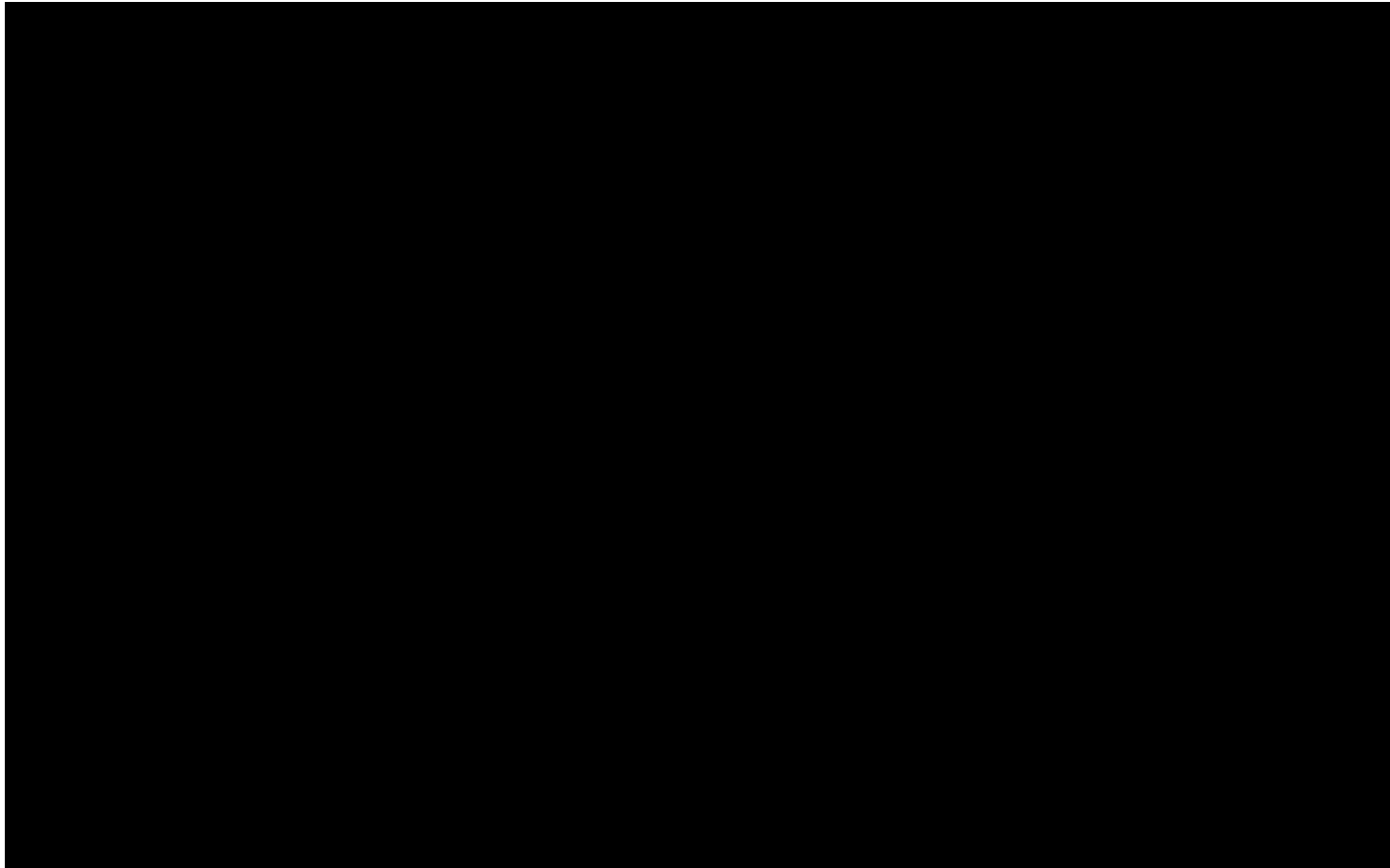
Where the children of tomorrow dream away
in the wind of change.



**Erleben, dass Zukunft gemeinsam mit
Erwachsenen gestaltbar ist**

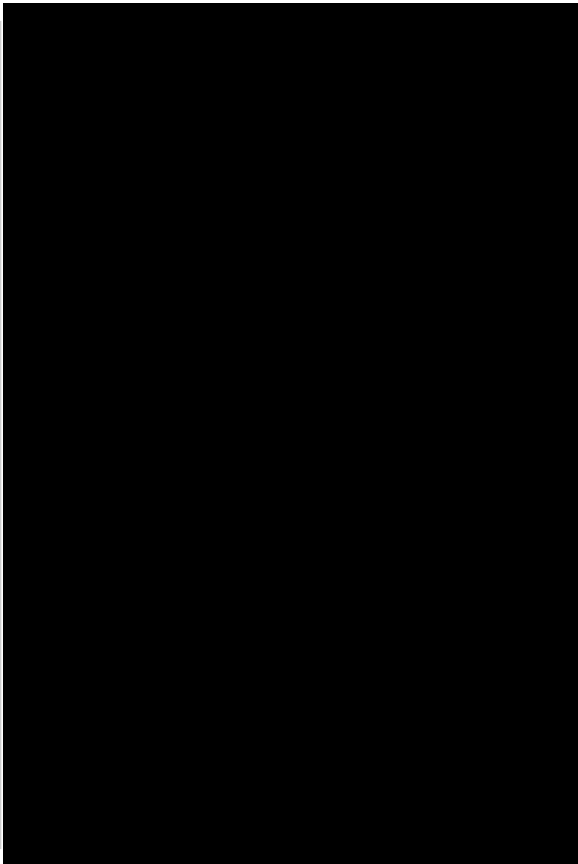


**Presencing: Ein Gespür für die auftauchende Zukunft
durch die Arbeit mit Symbolen entwickeln und den
„Gemeinsamen Grund“ entdecken**



4. Zugang: Bildwissen nutzen

Ernst Pöppel: 3 Formen des Wissens

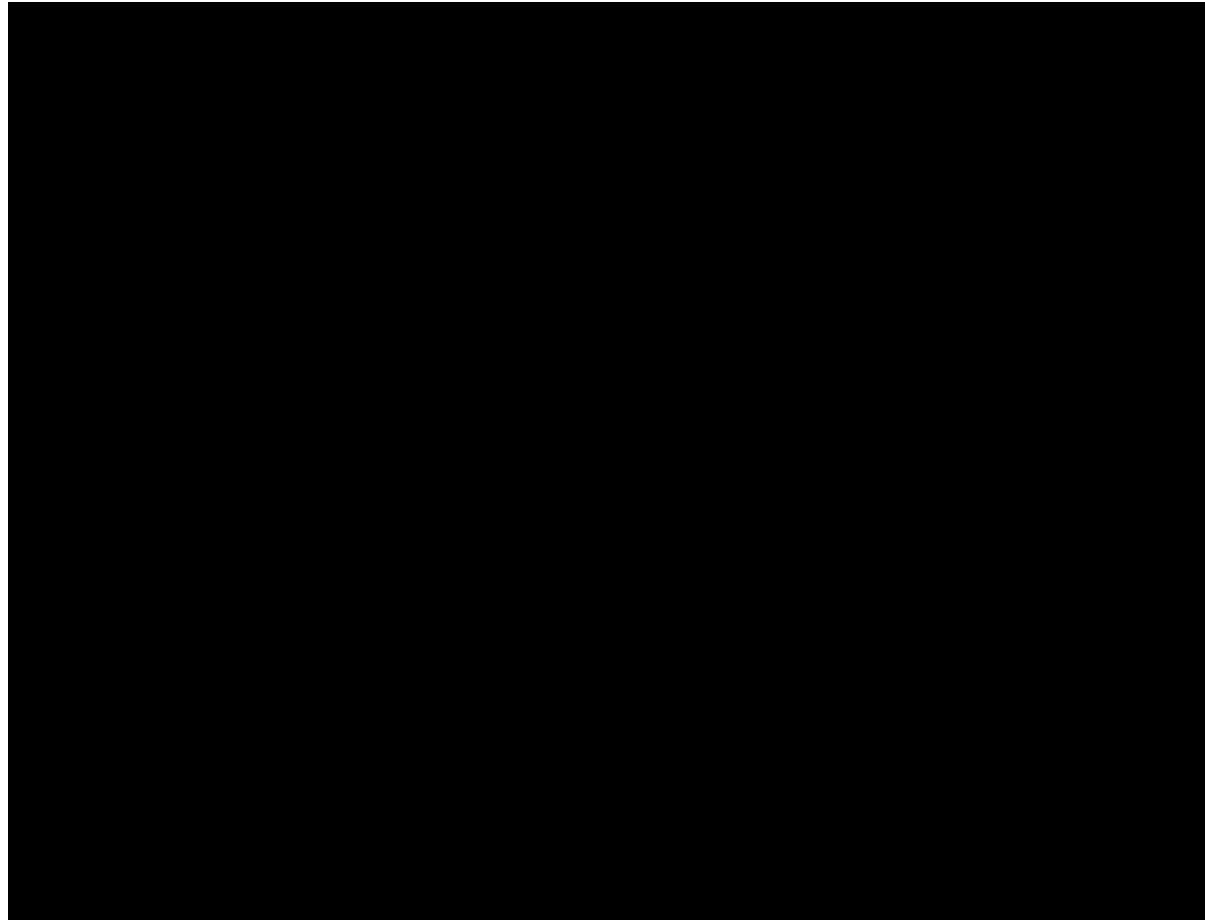


- 1. Begriffliches oder explizites Wissen**
(Nennen, Sagen)
- 2. Implizites oder Handlungswissen**
(Schaffen, Tun)
- 3. Bildliches oder Anschauungswissen**
„pictorial knowledge“
(Sehen, Erkennen)

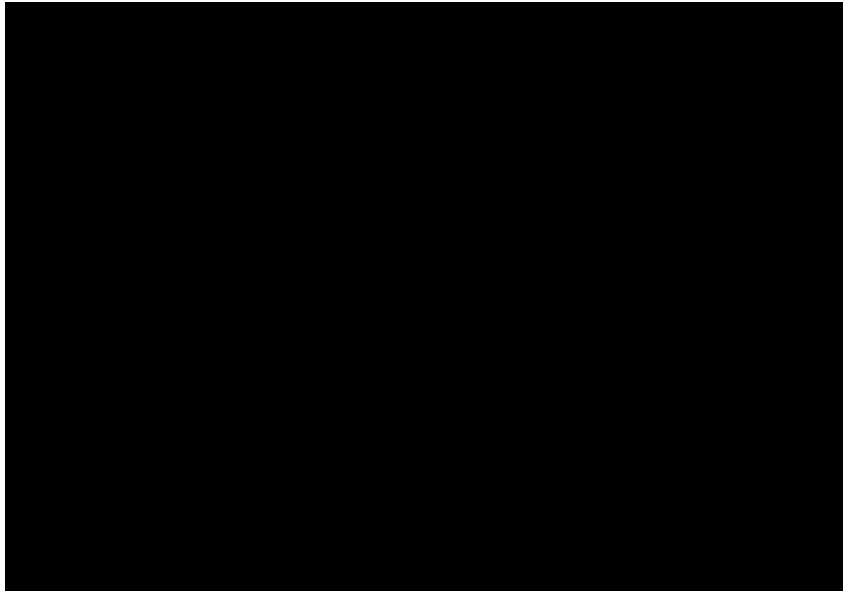
Selbst-transzendierendes Wissen:

Eine neue Form gemeinschaftlichen Sehens entwickeln, um die eigene *und* gemeinsame höchste Zukunftsmöglichkeit zu erkennen.

Persönliches Wachstum & Vielfalt



Fünfter Zugang: Wertschätzende Entwicklung



Überlegen Sie:

*Was ist die beste Erfahrung, die Sie an Ihrer Schule gemacht haben?

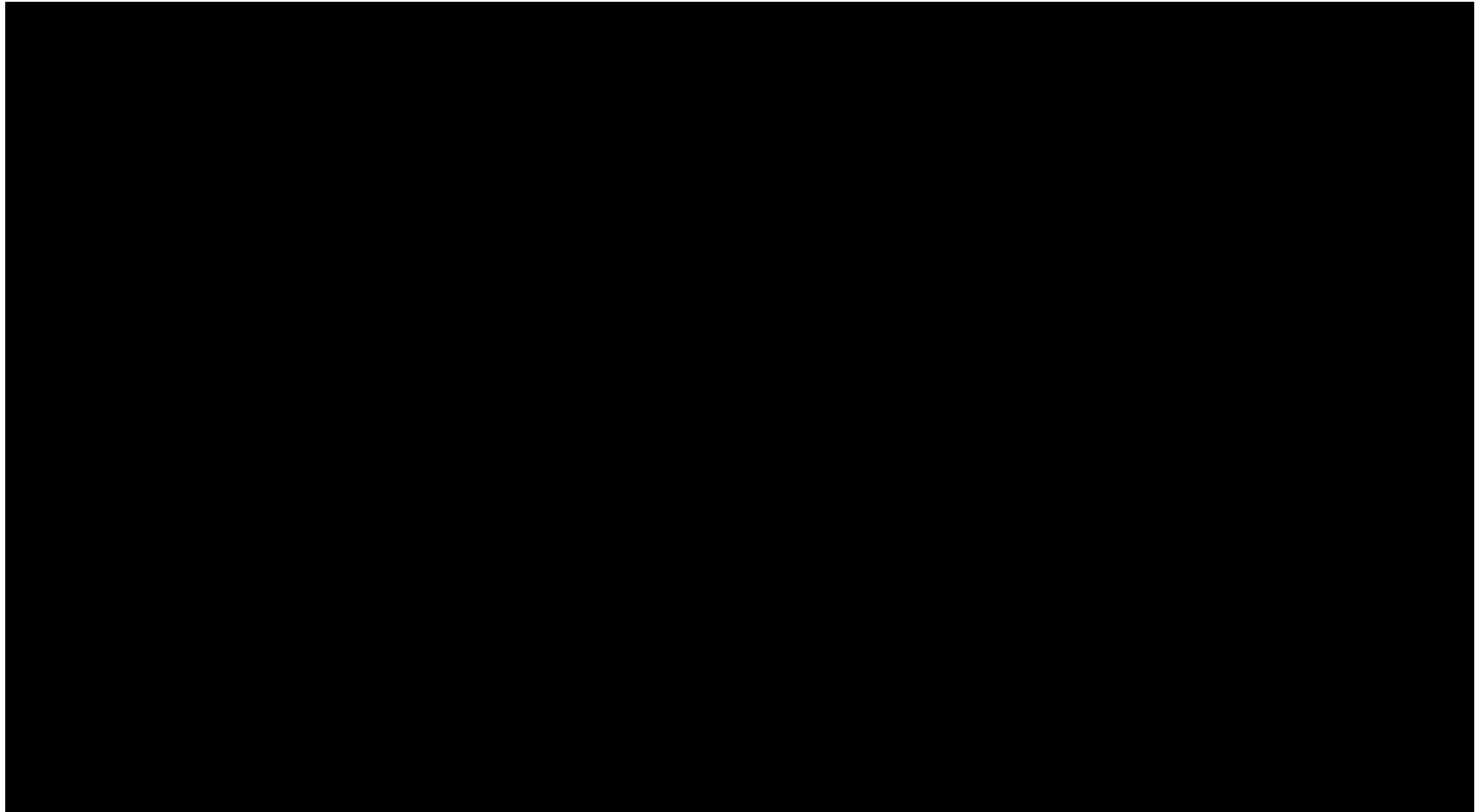
*Schreiben Sie diese Geschichte auf und versehen Sie sie mit einem Titel oder Begriff

**Wovon wollen wir mehr?*

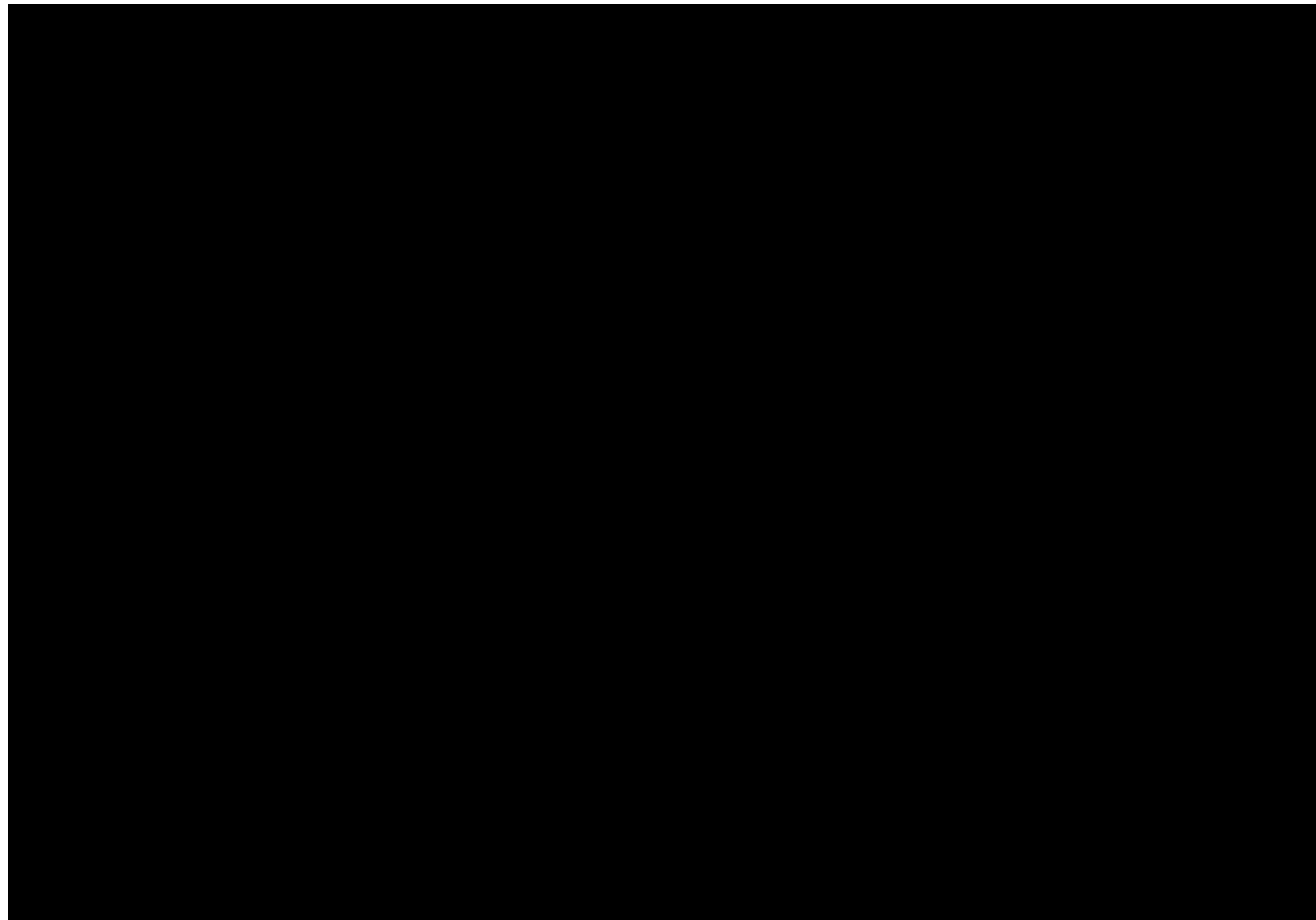
● **Persönliche Leitfragen:**

- Was ist meine wahre Aufgabe?
- Worin kann ich exzellent werden?
- Was ist mein innerer Antrieb?
- **Wovon wollen wir mehr?**

**L und Ss erkennen, worauf es wirklich
ankommt**



6. Zugang: Ganztagschule als gesunde Schule



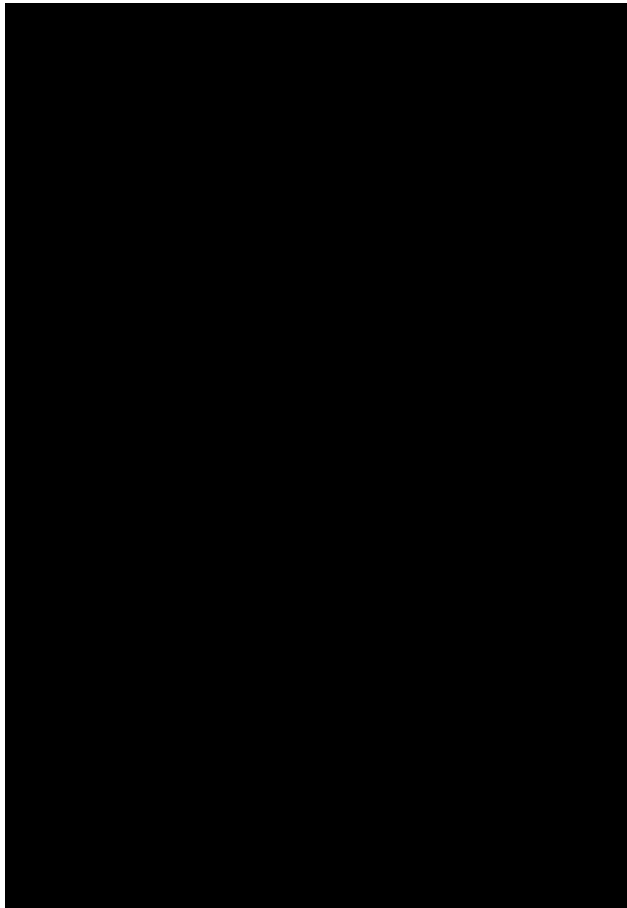
Die Zeit 7-2008:

„Die Schnellschule überlastet schon die Kleinsten“

**„Gute Schule“ - wenn sich ca. 60%
der Lehrer/innen als belastet
empfinden?**



6. Ganztagschule als gesunde Schule durch Förderung des „Sense of Coherence“



Wechsel von der
pathogenetischen zur
salutogenetischen
Perspektive:

- **Bedeutsamkeit**
- **Verstehbarkeit**
- **Handhabbarkeit**

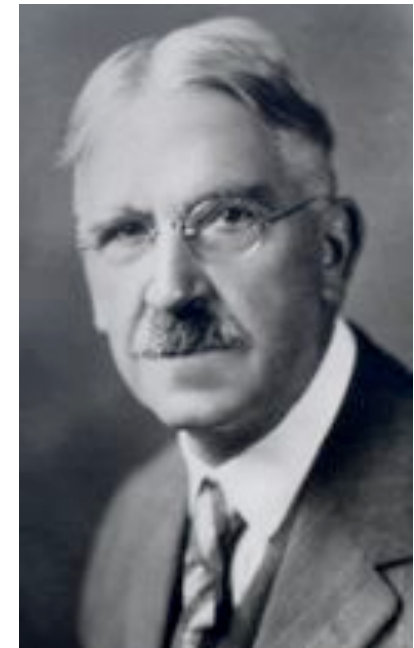
7. Schule als Kreatives Feld



Download:

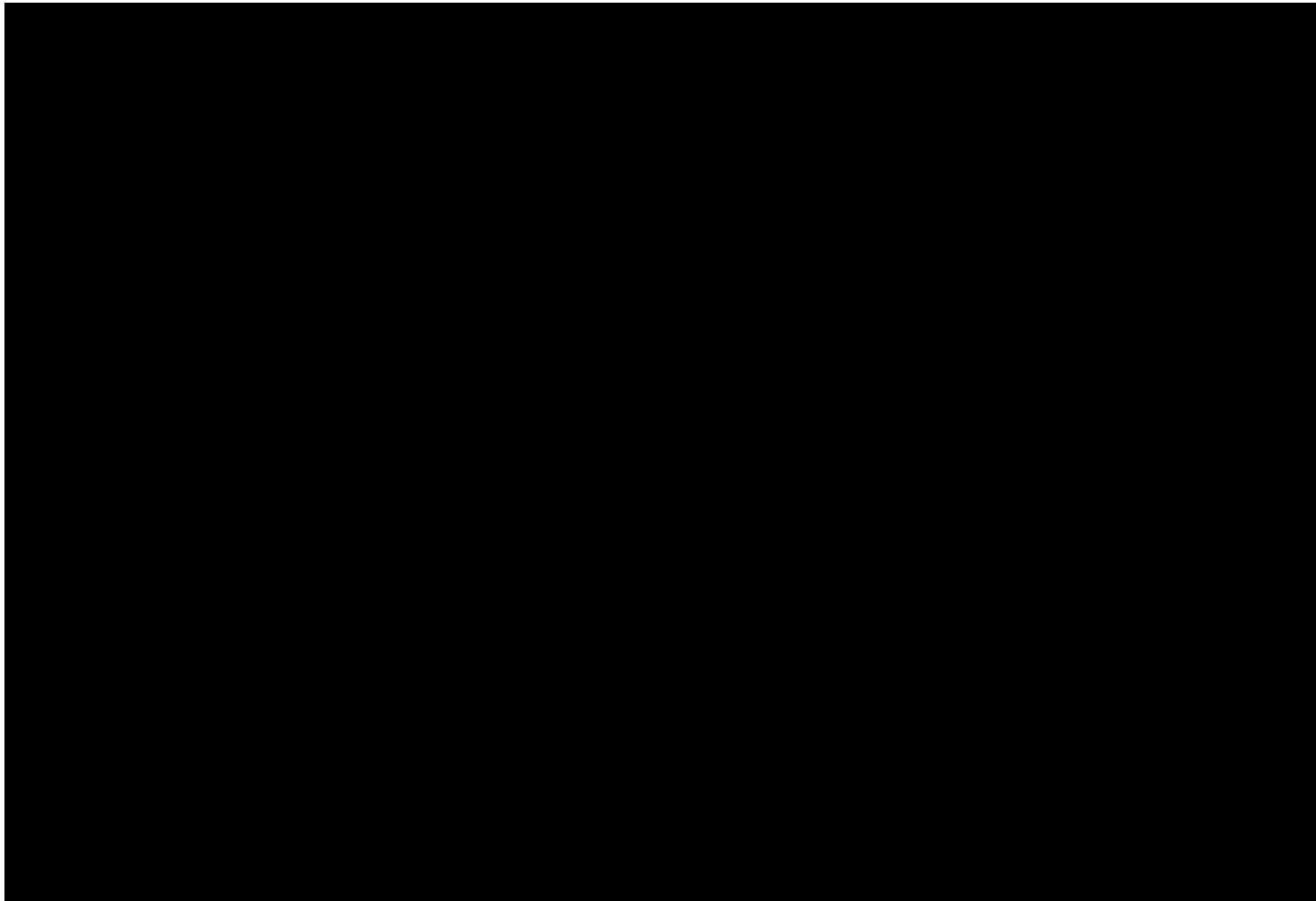
[www.uni-kassel.de/
fb1/burow](http://www.uni-kassel.de/fb1/burow)

**„Herausfinden,
wozu man sich eignet
und eine Gelegenheit
zu finden, dies zu
tun, ist der Schlüssel
zum Glücklichsein.“**



John Dewey

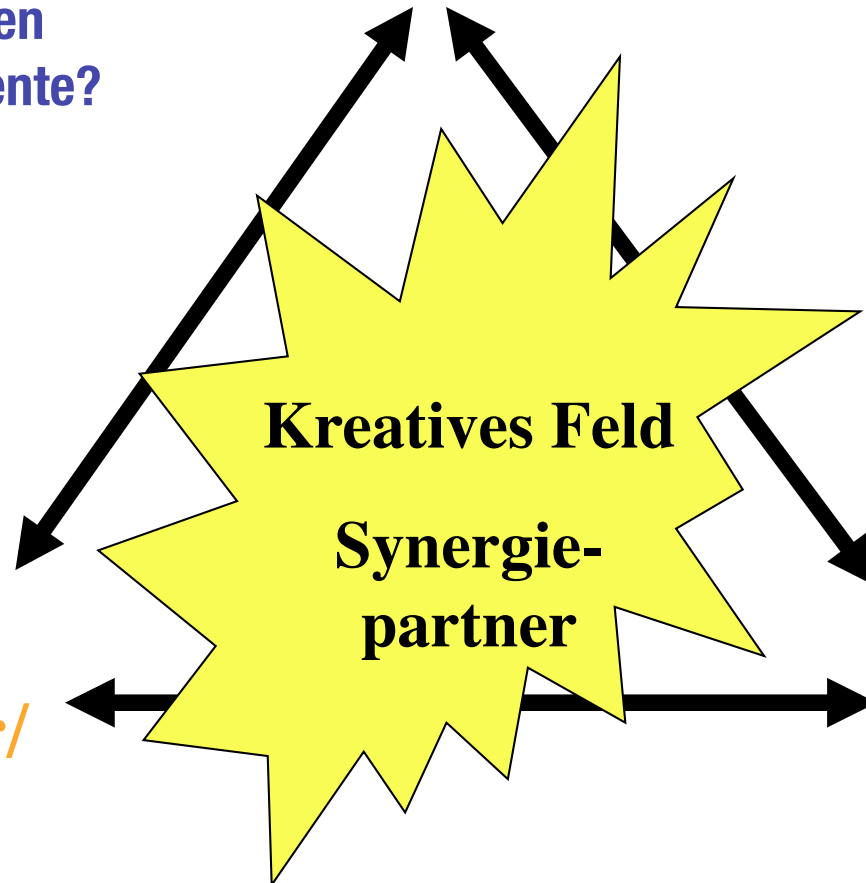
Revolution des Lernens und der Schule durch zwei Freaks?



Individuelles Talent

+
Wo liegen
Meine Talente?

-
Wo liegen
Meine Defizite?



+
Wer oder was
Unterstützt mich?

+
Welche Domäne/
Disziplin liegt mir?

**Feld (Kritiker/
Institutionen)**

**Domäne/
Disziplin**

-
Wer oder was
behindert mich?

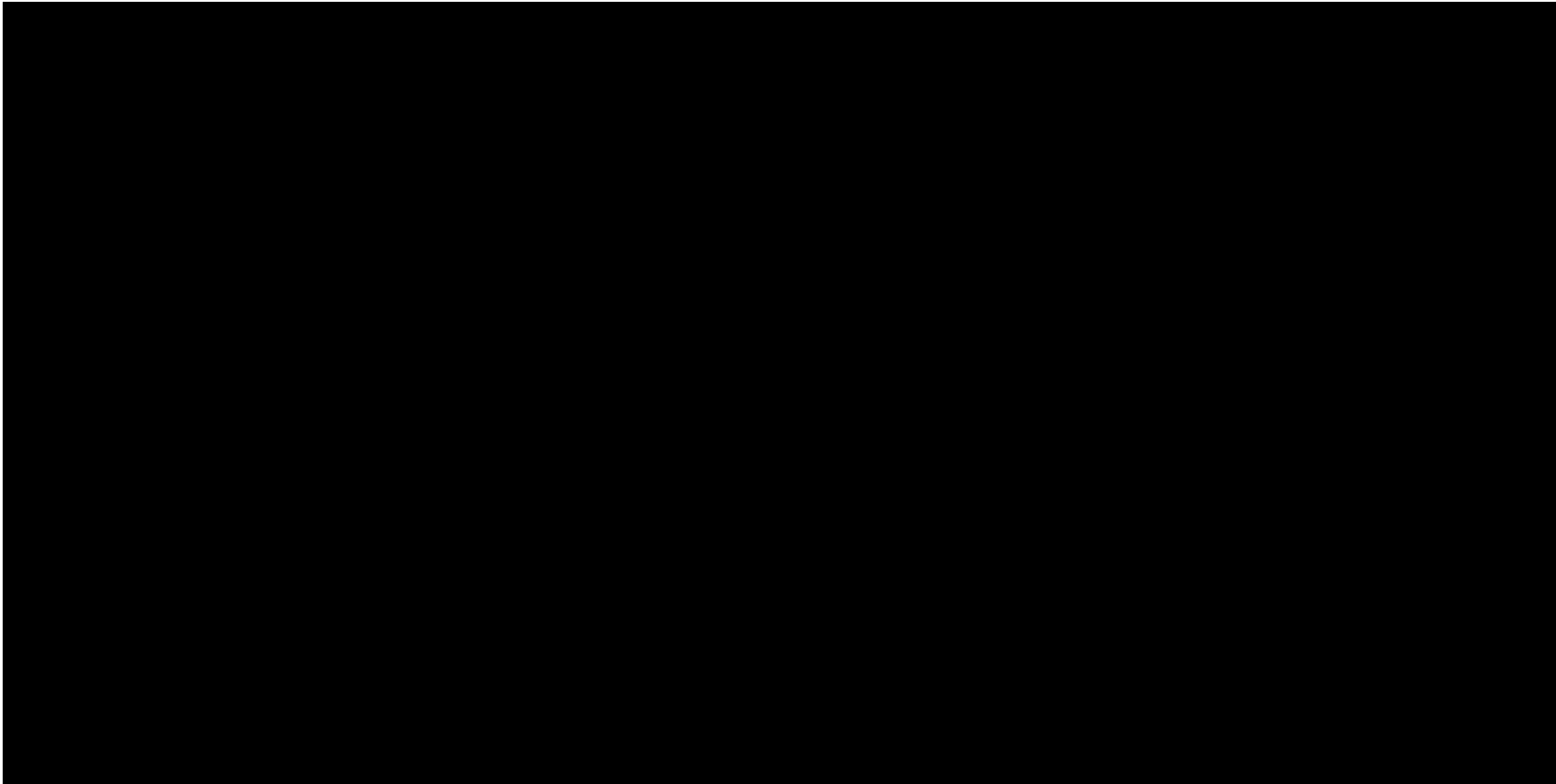
-
Welche Domäne/
Disziplin liegt mir gar
nicht?

Synergieanalyse aus Burow 1999

Die Evolution der Schiefertafel

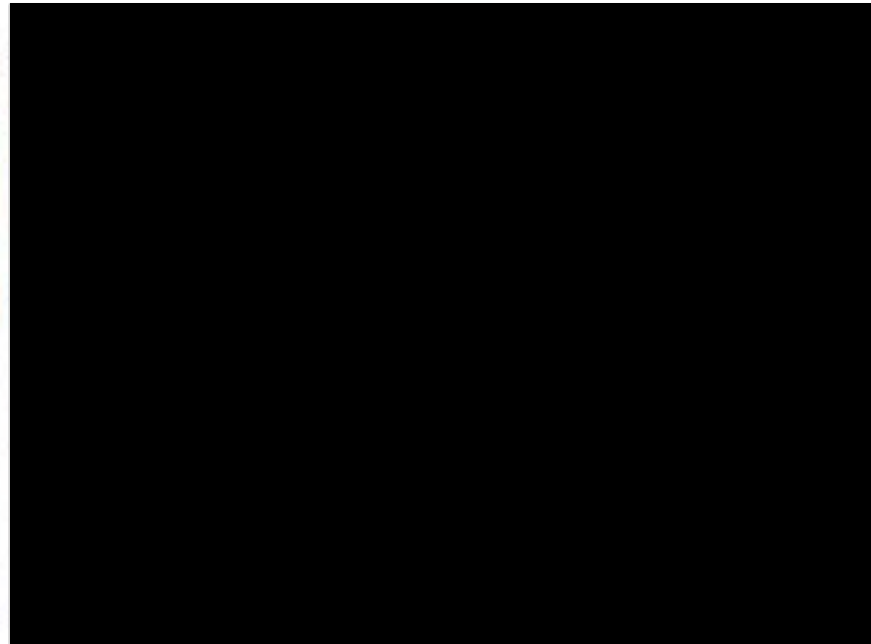
**Von der Schiefertafel zum
Schreibheft:**

I –pad: Die neue Schiefertafel?

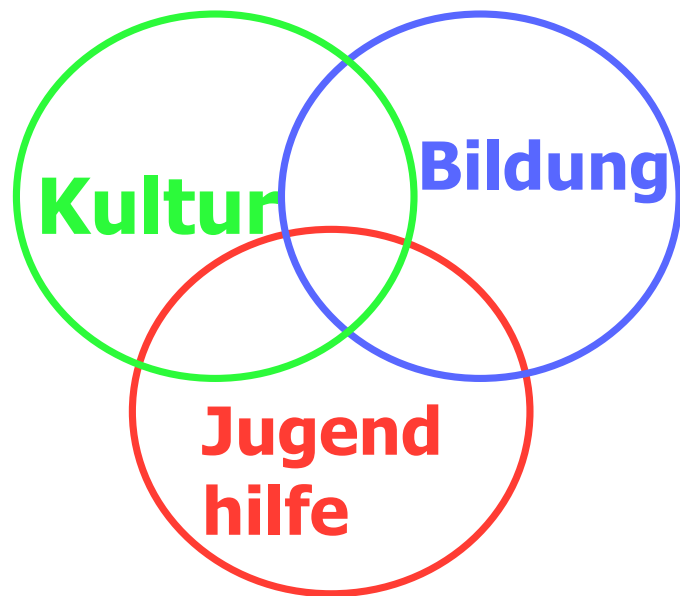


Ganztagschule braucht Garagen:

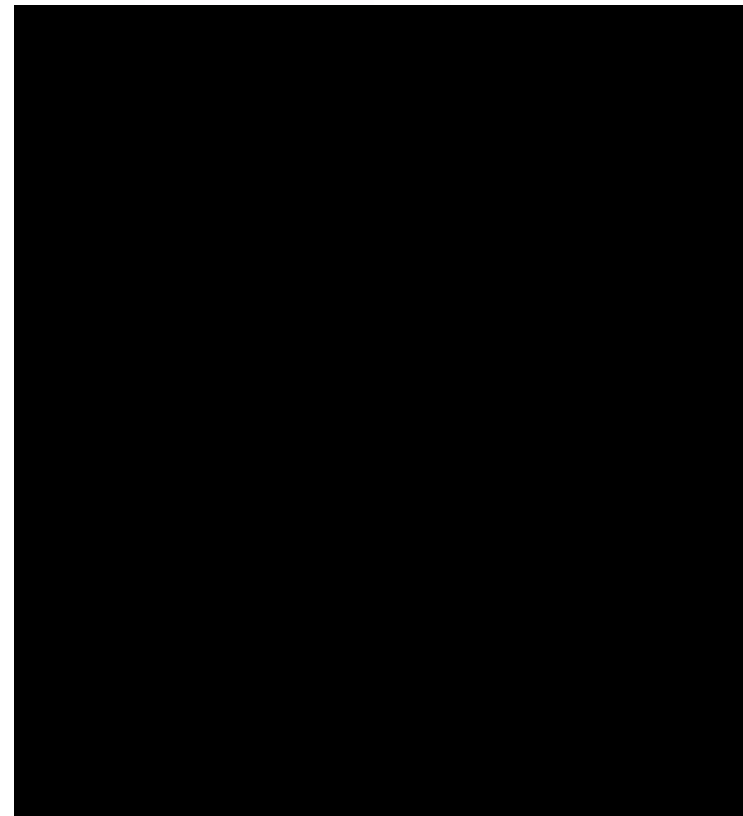
In dieser Garage in der Addison Avenue in Palo Alto, Kalifornien gründeten Bill Hewlett und Dave Packard 1939 ihre Firma. Die Garage war Labor, Versuchsstätte, Fabrik und Büro in einem und wurde zum Symbol für die **Geschäftsgründung mit Nichts als einer Idee.**



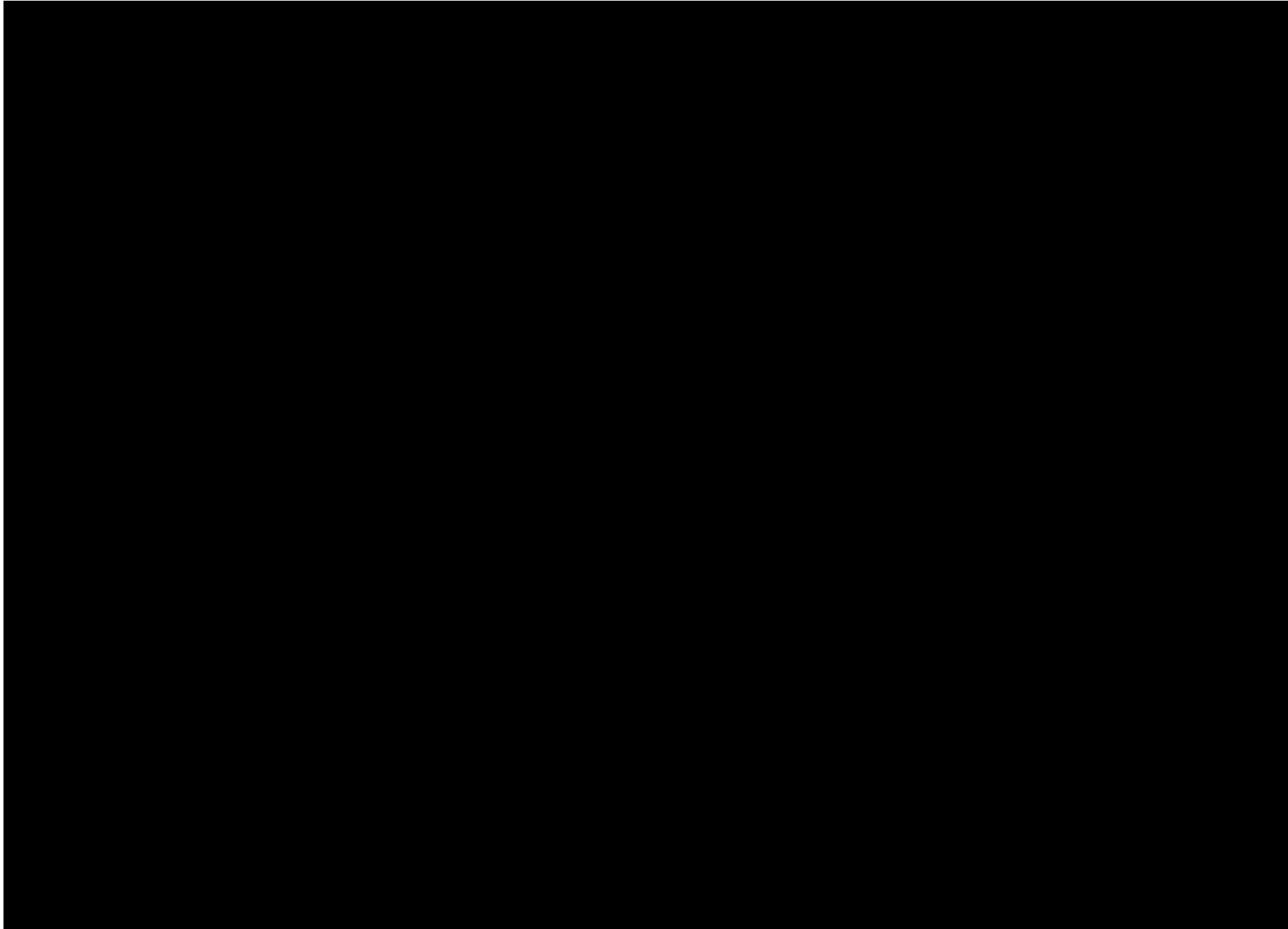
Von der Einzelschule zur vernetzten Bildungslandschaft/-region/Kulturschule



Stadttraum - Stadttraum



Beispiel: mixed up Preis BKJ



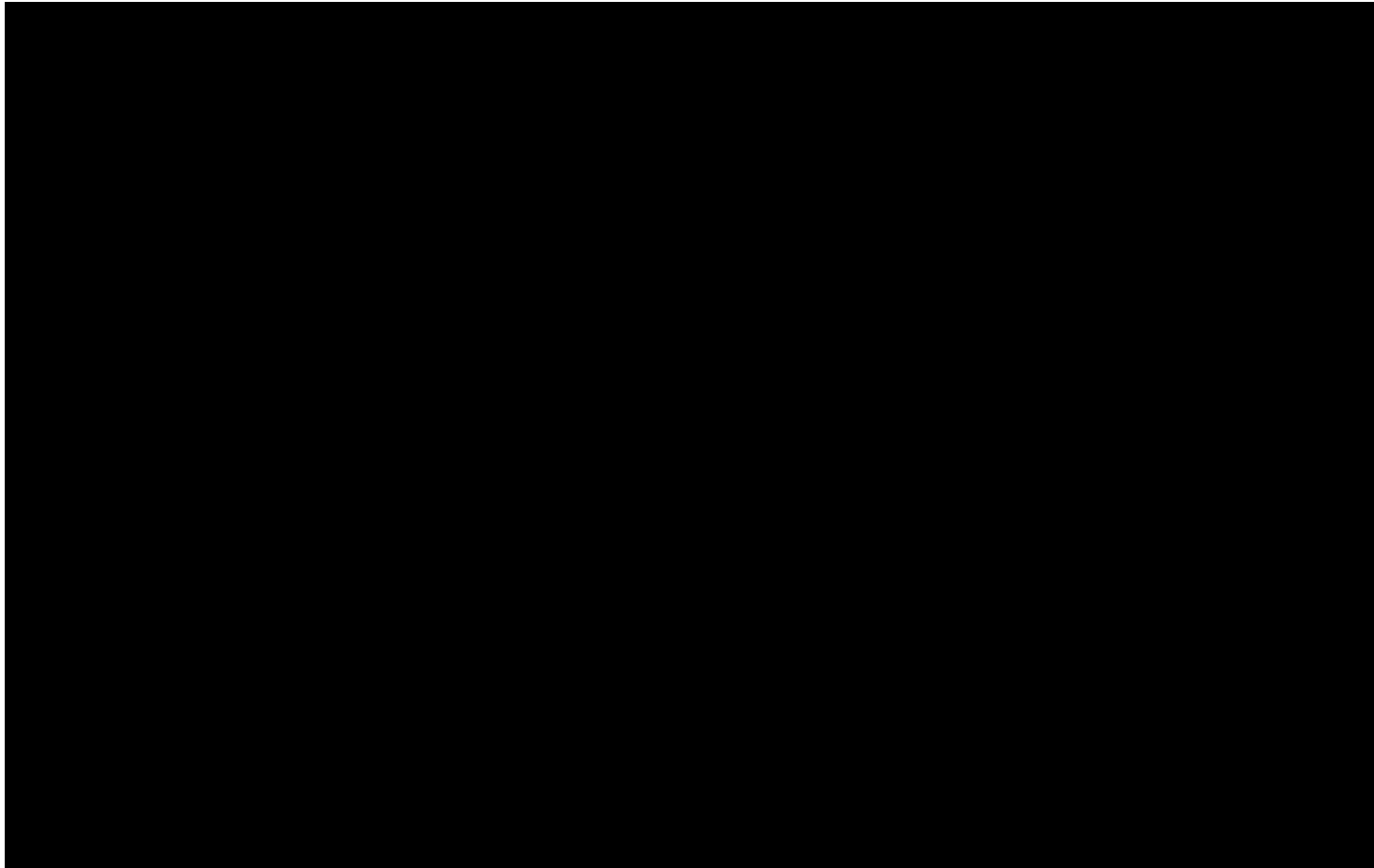
Glück als Ziel von Bildung und Erziehung - und Ganztagschulentwicklung?

Glück ist das letzte Ziel menschlichen Handelns.
(Aristoteles – 3. Jh.v.Chr.)

Letztlich zielt das unermüdliche Streben der Menschen
darauf ab, glücklich zu sein.
(David Hume – 18. Jh)

**Ich habe beschlossen, glücklich zu sein,
weil es besser für die Gesundheit ist.**
(Voltaire – 18. Jh)

Potentiale freisetzen - Partner
finden - Projekte initiieren



Infos & downloads:

www.uni-kassel.de/fb1/burow

www.art-coaching.org



1981



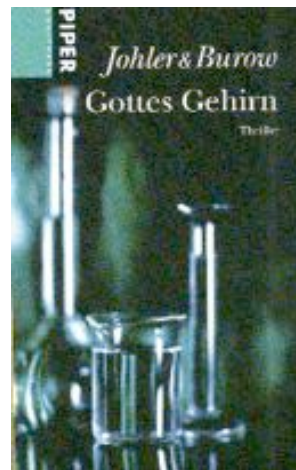
1994/98



1999



2000



2001/2003



2003



2005



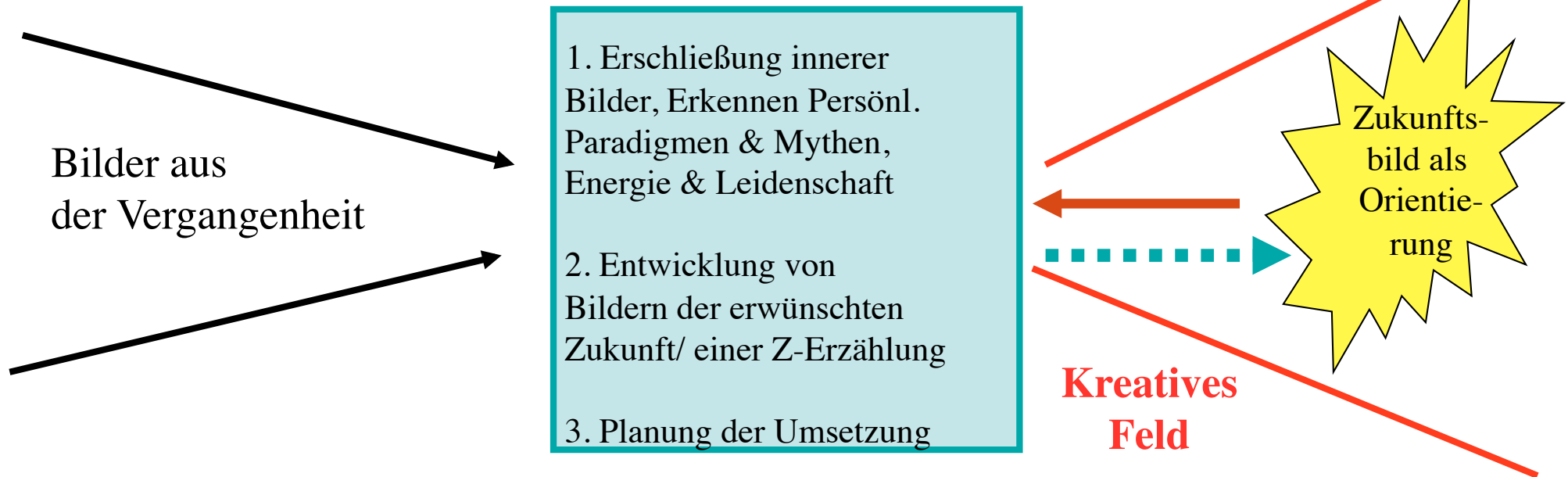
2006

Lineares
Denken

Expanding the Now

Zone der Transformation

Transfor-
matives
Denken &
Handeln



***Innere Bilder liefern uns wichtige Informationen über unser „wahres“ Wollen“. Sie müssen ergänzt werden durch orientierende Zukunftsbilder.**

Ziel: Die Gegenwart aus der erträumten Zukunft betrachten

***Zukunft entsteht immer schon in unserem Hier-und-Jetzt-Erleben&Handeln**

Ziel: Die Gegenwart aus der im Entstehen begriffenen Zukunft betrachten

***Entdecken der eigenen Stärken und Leidenschaften gibt Orientierung.**

Ziel: Die Gegenwart aus wertschätzender Perspektive betrachten

***Durch Begegnung mit den Zukunftsentwürfen der anderen entsteht Horizonterweiterung**

Ziel: Die Gegenwart aus dem Kreativen Feld der Weisheit der Vielen betrachten

Die „Weisheit der Vielen“ nutzen: *Pädagogisches „Tiefenwissen“*

1. Individuelle Förderung:

In allen Visionen ist Schule so organisiert, dass L & Ss **Raum für die Entwicklung ihrer persönlichen Begabungen** haben.

2. Demokratie:

In allen Visionen wird **Demokratie in der Gemeinschaft** in der Schule gelebt.

3. Glück:

In allen Visionen taucht das **Bild einer „Glücksschule“** auf - die

TN sind im **„flow“** - Lernen ist eine lustvolle Aktivität und Schule ein Ort der Freude und des persönlichen Wachstums.

Einstein als Ausdruck eines Kreativen Feldes: Ganztagsschule als Raum für Synergie

